Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. **Einzelnummer 0,25 zł**, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" | „Die Welt der Frau" | Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang | Mittwoch, den 30. Januar 1929 | Nr. 25

Aufsehenerregende Amtsentsetzung eines deutschen katholischen Pfarrers in Oberschlesien.

Wie aus Oberschlesien gemeldet wird, hat der Kattowitzer Bischof Dr. Lisiecki den sich zur deutschen Minderheit bekennenden Pfarrer Buschmann von Bielschowitz (Kreis Kattowitz), gegen den sich seit Jahren die heftigsten Angriffe der Aufständischen und des Westmarkenvereins richteten, seines Amtes enthoben. Da die Amtsenthebung eines katholischen Pfarrers nur nach Durchführung eines kanonischen Prozesses möglich ist, hat der Gemaßregelte Berufung nach Rom eingelegt.

Diese Maßnahme hat in allen Kreisen größte Erregung hervorgerufen. Man vermutet bei der Amtsenthebung Buschmanns, der zur Disziplinierung durchaus keinen Grund gab, recht bedenkliche politische Hintergründe, die sich jetzt mit Hilfe des Konkordats auswirken. Auch die passive Haltung des Bischofs Lisiecki gegenüber einer Anordnung der polnischen Schulbehörden, derzufolge den deutschen Kindern die Zugehörigkeit zu deutschen Missionsvereinen untersagt wird, erregt das größte Befremden.

Die Kattowitzer **„Polonia"**, das Korfanty-Organ, berichtete am 25. d. Mts. über eine Versammlung in Bielschowitz, in der sogar die polnischen Katholiken der Gemeinde ihrem Bedauern und ihrer Entrüstung über die Entfernung des deutschen Pfarrers Buschmann beredten Ausdruck zu geben wußten. Anlaß zu seiner Entfernung hätten angeblich die Einflüsse der Sanatoren gegeben, welche sich öffentlich damit brüsten. Infolgedessen wurde eine Resolution an die Adresse des Bischofs geschickt, in welcher gebeten wird, den Pfarrer auf seinem Posten zu belassen. Da Pfarrer Buschmann durch seine langjährige Seelsorge sich die Anhänglichkeit und das Vertrauen seiner Parochianen erworben habe, brächten die Versammelten ihm ihre Huldigung dar. Sie hätten volles Vertrauen zu ihrem Pfarrer und erklärten, daß sie als treue Kinder der katholischen Kirche weiter ihm zur Seite stehen würden.

Der **„Oberschlesische Kurier"** verlangt, daß von der bischöflichen Behörde zunächst einmal die Gründe für eine derartig schwere Maßnahme bekannt gegeben würden.

„Politische Propaganda".

Posen, 29. Januar. Wie sich jetzt herausstellt, ist der in der Finanzkommission des Sejm durchgebrachte Antrag betreffend die Paßermäßigungen des Abg. Piesch auf „politische Propaganda" zurückzuführen. Diese „Feststellung" macht ein Regierungsblatt, und zwar die „Epoka". Sie sagt, man müsse sich nur wundern, daß die Finanzkommission so eilfertig und kritiklos den Antrag des Deutschen Klubs annahm, der im Hinblick auf die Aufrechterhaltung enger Bande zwischen der übrigens nicht zahlreichen deutschen Minderheit Westpolens und dem Deutschen Reiche durchaus nicht auf dem Boden des polnischen Interesses stehe. (!)

Die chinesische Mauer scheint also doch gewissen Kreisen bequem zu sein. Wir wollen dem gegenüberhalten, daß ein anderes Regierungsblatt, die **„Gazeta Poznańska i Pomorska"**, das Ergebnis einer Rundfrage der „Preßagentur" veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß nur Sowjetrußland höhere Paßgebühren erhebt als Polen.

Tages-Spiegel.

Am 8. Februar werden die amerikanischen Delegierten zum Reparationssachverständigenausschuß in Paris eintreffen. Der Ausschuß tritt am 11. Februar zusammen.

*

Dem Wirklichen Geheimen Rat von Bode wurde der Orden Pour le merite für Wissenschaften und Künste verliehen.

*

Nach einer Meldung des Londoner „Daily Telegraph" ist in Afghanistan wieder ein neuer Emir ausgerufen worden, Ali Ahmad Jan, ein früherer Anhänger Amanullahs. Er will unverzüglich gegen Kabul marschieren.

*

Bei dichtem Nebel stieß im Aermelkanal der holländische Dampfer „Merauka (6674 Tonnen) mit einem unbekannten Dampfer zusammen und begann zu sinken. Er wurde von Schleppdampfern auf Strand gesetzt.

*

Unter Hinweis auf das rasche Anwachsen der Ausgaben der staatlichen und örtlichen Regierungen, mahnte Präsident Coolidge zur strengen Sparsamkeit bei Aufstellung des Etats.

Die gestrige Sejmsitzung.

Sturm im Wasserglas. — Der Mißtrauensantrag gegen Car abgelehnt. — Merkwürdige Haltung im Regierungsblock.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 29. Januar.

Die gestrige Sejmsitzung ist in politischen Kreisen Warschaus mit großer Spannung erwartet worden. Es wurde angenommen, daß der Mißtrauensantrag gegen den Justizminister Car ein entscheidendes Moment zwischen dem Parlament und der Regierung bilden werde. Diese Annahme schien um so begründeter zu sein, als Ministerpräsident Bartel vor der Aussprache über den Antrag das Wort ergriff und erklärte, **daß sich das gesamte Kabinett mit dem Minister Car solidarisiere.**

Die Aussprache, die nun folgte, war charakteristisch für die politische Situation. Die Linksparteien, die sich in der Opposition befinden, zogen vor, ihren oppositionellen Standpunkt zu betonen und sich trotzdem der Stimme zu enthalten. In Wirklichkeit wollten sie es vermeiden, daß durch Annahme des Mißtrauensantrages der offene Konflikt ausbrechen würde, der, wie man allgemein annimmt, zur Auflösung des Sejm und womöglich zur Diktatur führen könnte. Da die Regierung Pilsudskis nämlich überhaupt keine parlamentarische Bindung besitze, so falle jede feindselige Maßnahme gegen die Regierung wieder auf das Parlament selbst zurück. Diesen Standpunkt begründete der sozialistische Redner Niedzialkowski, der den Konflikt zwischen den Rechtsparteien und Justizminister Car für zu nebensächlich hielt, um aus ihm eine Staatsaffäre zu machen. Im übrigen sei es eine Fiktion, wenn man glaube, den Justizminister Car mit parlamentarischen Methoden absetzen zu wollen. Das politische Problem, um das es sich handelt, sei die Haltung der Linken zu der Regierung. Ihren oppositionellen Standpunkt werden aber die Sozialisten erst bei der Budgetdebatte begründen. Das bedeutet aber nicht etwa, daß die Sozialisten den Haushalt ablehnen werden.

Daß die Parteien zu schwach sind, um gegen die Regierung etwas zu unternehmen, zeigte sich auch gestern, als nach Niedzialkowski die Redner der Rechten und der Minderheiten sich für den Mißtrauensantrag aussprachen und bei der Abstimmung der Antrag infolge Stimmenthaltung der Linken mit 84 gegen 96 Stimmen durchfiel. Dieses geringe Uebergewicht der abgegebenen Stimmen für die Regierung läßt tief blicken. **Der Regierungsblock, der über 140 Abgeordnete verfügt, hat sich nur zu zwei Dritteln für den Justizminister Car ausgesprochen.** In Wirklichkeit aber wollte die Gruppe im Regierungsblock, die für die offene Diktatur eintritt, dem Mißtrauensantrag gegen Car zur Annahme verhelfen, um damit den offenen Konflikt heraufzubeschwören und womöglich die Auflösung des Sejm zu verursachen.

Vorläufig aber ist dies nur ein frommer Wunsch der sogenannten „Hauptmannsgruppe" im Regierungsblock. Dem Regierungsblock selbst wäre eine Annahme des Mißtrauensantrages sicher sehr ungelegen gekommen, da sie den gegenwärtigen Zustand einer fiktiv-parlamentarisch-demokratischen Form aufrechtzuerhalten wünscht und nicht plötzlich die Initiative des Parlaments abschaffen will. So konnte man auch, als das Resultat der Abstimmung bekannt wurde, bemerken, wie Ministerpräsident Bartel dem Justizminister Car begeistert die Hand schüttelte und im herzlich gratulierte. Das Parlament aber bereitet sich zu einem schweren Wortwechsel während der Haushaltsdebatte vor.

Warschau, 29. Januar. (Eig. Telger.)

In der gestrigen Sejmsitzung wurde die Vorlage der Regierung über die Ratifizierung des Kelloggpaktes an den auswärtigen Ausschuß überwiesen. Vorher trat ein Kommunist sonderbarerweise gegen den Kelloggpakt auf und stellte sich damit in Gegensatz zu seinen Moskauer Auftraggebern, die bekanntlich vorgeben, den Kelloggpakt in Polen nicht schnell genug unterzeichnen zu können.

Die Frist für die Einkommensteuererklärung.

Warschau, 29. Januar. (Eig. Telegr.)

Das Finanzministerium teilt mit, daß die Abgabe der Erklärungen über die Einkommensteuer vom 1. März bis zum 1. Mai verlängert worden ist.

Amerika mischt sich nicht ein.

Eine Regierungserklärung.

Washington, 28. Januar.

Zu der Meldung der „New York Tribune", Owen D. Young habe die Alliierten und Deutschland davon verständigt, daß sowohl er wie auch Morgan den Vorsitz im Sachverständigenausschuß ablehnen würden, und zwar auf Wunsch des Präsidenten, der befürchte, daß man die Vereinigten Staaten für die Entschlüsse des Ausschusses, wie immer sie auch ausfallen mögen, verantwortlich halten könne, wird dem Vertreter des W.T.B. in Regierungskreisen auf das bestimmteste versichert, daß Präsident Coolidge weder den Reparationsagenten Parker Gilbert noch die erwählten amerikanischen Sachverständigen Young und Morgan irgendwie instruiert oder beraten habe. Der Präsident sei vielmehr auch hierin seinem wiederholt betonten Grundsatz der Nichteinmischung treu geblieben und habe es ganz Youngs Ermessen überlassen, ob er den Vorsitz übernehmen wolle oder nicht. Es sei natürlich möglich, daß Young Bedenken trage, als Vorsitzender des Ausschusses seinen Namen mit der künftigen Gestaltung der Reparationsfrage identifiziert zu sehen, aber soweit man hier wisse, sei die Frage des Vorsitzes nicht entschieden.

*

Der Senat hat einen Gesetzentwurf angenommen, durch den die Frist für die Einreichung von Ansprüchen deutscher Eigentümer beim Verwalter für das fremde Eigentum bis zum 10. März 1930 verlängert werden soll. Der Entwurf bedarf noch der Zustimmung des Repräsentantenhauses.

Belgien fordert sechs Milliarden

Ohne irgend einen Rechtsgrund.

Brüssel, 28. Januar.

Die belgische Regierung hat als Reparationsforderung sechs Milliarden Goldmark angemeldet. Wie kommt diese ungeheure Summe zusammen? Bekanntlich fanden im Sommer 1926 interne Verhandlungen statt, bei denen von deutscher Seite für die Rückgabe der von Belgien annektierten Gebiete von Eupen und Malmedy eine bestimmte Summe angeboten wurde: nämlich vier Milliarden Papiermark zu 1,25 Frank und zwei Milliarden Papiermark zu 0,25 Frank. Die belgische Regierung war mit diesem deutschen Vorschlag, der ihr finanziell über Erwarten weit entgegenkam, durchaus einverstanden. Da wurde von Paris her Einspruch gegen dieses Geschäft, das eine Revision des Versailler Diktats darstelle, erhoben. Die Verhandlungen, die kurz vor dem Abschluß standen, scheiterten und wurden nunmehr von Brüssel mit auffälliger Energie abgeleugnet. Aus sechs Milliarden Papiermark sind inzwischen sechs Goldmilliarden geworden. Die heutige Rechnung des belgischen Staates aber mutet um so seltsamer an, als zwei Milliarden dieser nicht mehr gültigen deutschen Banknoten erst nach dem Kriege nach Belgien eingeschmuggelt und nur dank der Nachlässigkeit der belgischen Behörden in Franken umgewechselt wurden. Ja, man erzählt sich in Brüssel, daß diese Milliarden, in der richtigen Erkenntnis, daß sie vom Deutschen Reiche niemals anerkannt würden, während der Inflation verkauft, beziehungsweise in Wertpapiere umgesetzt wurden. Wenn überhaupt von einer belgischen Grundforderung die Rede sein kann, so handelt es sich um vier Milliarden Papiermark, deren Wert in Gold scharf umstritten bleibt, da das Reich ihre Anerkennung nur von der Rückgabe der annektierten Gebiete abhängig machte, womit, das kann nicht genug hervorgehoben werden, noch 1926 nicht nur die belgische Regierung, sondern auch die damalige Kammermehrheit ebenfalls recht zufrieden gewesen wäre. Jetzt hat man in Brüssel eine andere Lesart bereit, die es sogar fertig bringt, die rumänisch-deutschen Vereinbarungen zum Vergleich heranzuziehen.

„Protest" des Polenbundes.

Berlin, 27. Januar. Der Oberste Rat des Polenbundes in Deutschland (Der Deutschtumsbund in Polen ist seit Jahren geschlossen, und der Volksbund wird bekämpft! Red.) hat nach einer Meldung der Polnischen Telegr.-Agentur in Sachen der preußischen Schulverordnung eine Entschließung angenommen, in der es heißt:

„Die preußische Schulverordnung, die Angelegenheiten des polnischen Minderheitsschulwesens regeln und zu Beginn des neuen Schuljahres in Kraft treten soll, muß erhebliche Bedenken wecken, weil diese Verordnung vor allen Dingen keineswegs Bedingungen schafft, unter denen jedes Kind, dessen Muttersprache die polnische ist, in Deutschland einen gesicherten und erleichterten Unterricht in polnischer Sprache hätte. Die preußische Verordnung gibt bei aller Absicht, ihren Liberalismus hervorzukehren, der im allgemeinen schwer arbeitenden polnischen Bevölkerung in Preußen in Wirklichkeit nur gewisse Berechtigungen auf dem Gebiete des Privatschulwesens, indem sie die gesamten Bauanstrengungen dieses Schulwesens ausschließlich auf die Schultern des polnischen Volkes wälzt. Die Bildung öffentlicher polnischer Schulen wird durch eine Reihe von Bedingungen erschwert.

Die erwähnte Schulordnung löst auch nicht in unzweideutiger Weise die Frage der Lehrerschaft an den zu bildenden Schulen. Die preußische Regierung, die in dieser Angelegenheit in den vergangenen Jahren nichts getan hat, bietet in der Verordnung nur in einer nicht näher bezeichneten Weise die Möglichkeit, daß zum Privatschulwesen Lehrkräfte aus Polen zugelassen werden. (In Polen dürfen reichsdeutsche Lehrer nicht unterrichten. Red.) Trotz unseres entschiedenen Verlangens ist die Angelegenheit der Kindergärtnerinnen für polnische Kleinkinderschulen nicht vollkommen geregelt worden. Alle diese Mängel (?) müssen Bedenken wecken, (Die Glücklichen nennen das „Mängel"! Red.) um so mehr, als, wie die traurige schlesische Erfahrung von der Politik der geheimen Rundschreiben lehrt, selbst die Verwirklichung eines so parteiischen Schulwesens nicht ganz einfach sein wird. Sie wird in hohem Maße von der Auslegung und Anwendung der sogenannten Ausführungsbestimmungen zu der nämlichen Schulverordnung seitens der unteren Verwaltungs- und Schulorgane abhängen. Diese Organe haben bisher sicher noch keine ausdrücklichen Instruktionen dafür erhalten (Das Gegenteil beweist die Handlungsweise der Regierung in Oppeln! Red.), daß sie sich jeglicher Aktion enthalten sollen, die gegen das zu bildende Schulwesen gerichtet wäre. In allen Gebieten, wo Polen wohnen, hat nämlich bereits eine lebhafte Propaganda gegen dieses Schulwesen eben gerade von seiten jener Organe, wie von seiten sehr zahlreicher hakatistischer Organisationen begonnen. Außerdem haben wir schon jetzt die Tatsache zu verzeichnen, daß selbst offizielle Stellen die Herausgabe der Schulverordnung als Ankündigung des Beginns einer neuen Aera des Kulturkampfes in den von Polen seit Jahrhunderten bewohnten Gebieten betrachten.

Trotz aller beunruhigenden Tatsachen, die sich schon am Vorabend der Herausgabe der Schulverordnung ereignen, fühlen wir uns verpflichtet, festzustellen, daß der Oberste Rat des Polenbundes in Deutschland entschlossen auf dem Standpunkt steht, die Anfänge des polnischen Schulwesens, wie sie im Rahmen der Verordnung entstehen können, zu verwirklichen. (Also! Red.) Die polnische Bevölkerung in Deutschland muß sich zu großen Anstrengungen in dieser Richtung aufraffen. Dabei will sie keinen Kampf einleiten, wird aber einen ihr aufgenötigten Kampf mit aller Energie aufnehmen und bis zum Aeußersten führen."

*

Wenn man dieses Elaborat des Polenbundes liest, so muß man sich zunächst einmal über die Naivität wundern, mit der diese Leute die Stirn haben, die Wahrheit in ein trübes Licht zu stellen.

Es ist bekannt, daß der Polenbund durch seine Vertreter an der großzügigen preußischen Schulverordnung mitgearbeitet hat und daß diese Schulverordnung mit Einverständnis der Polen in Deutschland zustande kam. Herr Kaczmarek hat sogar einem Vertreter der ausländischen Presse erklärt, daß die polnische Minderheit mit dieser Verordnung zufriedengestellt sei. Daß Herr Kaczmarek dieser Ueberzeugung war, ist klar, denn er hat nicht sofort dementiert, sondern erst nach vier Wochen Einschränkungen gemacht. Aus diesen Einschränkungen, ebenso aus dieser Polenbund-

Erklärung, die ebenfalls Herr Kaczmarek gemacht hat, geht hervor, daß es den Polen in Deutschland gar nicht daran liegt, eine eigene Schule zu besitzen. Sie wollen nur antideutsche Propaganda treiben und immer weiter die Lüge von der Unterdrückung der Polen in Deutschland verbreiten.

Die angeführten Gründe sind so fadenscheinig und so kleinlich wie nur möglich. Die Bestimmung, nach der sogar polnische Lehrer aus Polen importiert werden dürfen, ist ihnen auch noch nicht genug; wahrscheinlich verlangen sie, daß die polnischen Lehrer aus Polen noch eine Prämie vom deutschen Staat erhalten sollen, weil sie in Deutschland Westmarkenvereins-Propaganda machen dürfen. Immer taucht das Lied von den hakatistischen Organisationen auf — es ist das Splitterlein, während man den Balken im eigenen Auge, den Westmarkenverein mit seiner Propaganda, scheinbar gar nicht kennt.

Wir bringen diese Erklärung des Polenbundes, um damit der Welt zu zeigen, wie die „Unterdrückung der Polen in Deutschland" aussieht. Wer diesen Aufruf liest, der wird sich an den Kopf fassen. Auf der anderen Seite aber vergleiche man einmal die deutschen Schulen in Polen und deren wirkliche Lage. Wir glauben, daß dann die richtige Beurteilung ganz von selber kommt.

Hindenburg auf der „Grünen Woche".

Am Sonntag 15 000 Besucher am Kaiserdamm.

Der Reichspräsident von Hindenburg besuchte heute vormittag die große landwirtschaftliche Schau am Kaiserdamm. Der Empfang erfolgte am Hauptportal der Funkhalle, in der sich die Große Deutsche Jagdausstellung, deren Protektor der Reichspräsident ist, befindet. Als Vertreter der Stadt Berlin begrüßte an Stelle des Oberbürgermeisters Böß Bürgermeister Scholz den Reichspräsidenten.

Seitens des Ausstellungs-, Messe- und Fremdenverkehrsamts waren erschienen Herr Oscar Heimann sowie Direktor des Ausstellungs-, Messe- und Fremdenverkehrsamtes der Stadt Berlin, Dr. Schick. Die D. L. G. war vertreten durch Major Mayer-Schalburg.

Beim Betreten der Halle wurde dem Reichspräsidenten seitens der deutschen Schützen von der Alt-Berliner Gilde ein Ehrenpokal überreicht. Darauf hielt Prinz Alfons von Isenburg, als Präsident des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins, eine Begrüßungsansprache. Die Führung durch die Ausstellung übernahm der Leiter der Ausstellung 4. Grüne Woche Berlin 1929, Hans Jürgen von Hake.

Der erste Sonntag der vierten „Grünen Woche" Berlin 1929 wies trotz des Schneetreibens, das Zehntausende von Berlinern in die Wälder der Umgegend lockte, mehr als 15 000 Besucher auf.

*

Die Werbeschießen in der Funkhalle, bei denen teilweise ein großes Gedränge herrschte, zeitigten am ersten Tage folgende Ergebnisse: 1. Preis 44 Ringe Dr. Koch-Zella-Mehlis, 2. Preis Reuß-Berlin, 3. Preis Schulz-Berlin-Lichterfelde. Heute das große Schießen um den Preis der Hamburg-Amerika-Linie statt.

Renaudel über die Mehrheitsverhältnisse in der Kammer.

Paris, 29. Januar. (R.) Der sozialistische Abgeordnete Renaudel hat gestern in Seyne-sur-Mer (Südfrankreich) in einer Arbeiterversammlung die Lage besprochen, wobei er u. a. darauf hinwies, daß in den Plenarsitzungen der Kammer die Mehrheit anders zusammengesetzt sei als in den Ausschüssen, und ausführte, es werde von der Haltung der radikalen Linken abhängen, ob diese Divergenz beseitigt werden könne. Hierbei werde es gelingen, ein Programm ernster sozialer Reformen und eine Politik des allgemeinen Friedens zu verwirklichen. Wenn die Grundlagen einer ausgesprochenen Linksmehrheit geschaffen seien, so seien die Sozialisten bereit, ohne lange zu zögern, sich dieser Mehrheit anzuschließen.

Die Gewalt am Rhein.

Etwas von deutscher Not.

Oberbürgermeister Dr. Drussell in Koblenz führt in einer Veröffentlichung aus, daß die Besetzung, indem sie die Lebensfreiheit schmälere und die Herzen der Bewohner bedrücke, die brennende Wunde am Körper des ganzen Volkes sei und seine Ehre verdunkele. Ein Deutscher des unbesetzten Gebietes werde stets von einem Gefühle der Lähmung und Niedergeschlagenheit erfaßt, das einen jeden schon beim Anblick der fremden Soldaten befalle.

Nicht anders seien die Wirkungen für das wirtschaftliche Leben des besetzten Rheinlandes. Die Stellung der Gemeinden innerhalb des Besatzungsrechtes sei sehr ungünstig, und sie hätten, um den oft plötzlich und massenweise gestellten Anforderungen nachzukommen, eigene Besatzungsämter mit vielen Beamten und Angestellten einrichten müssen. Die Wohnungsnot steige zur Unerträglichkeit. Unterzubringen seien Mitglieder der Rheinlandkommission, Zivilbeamte und Offiziere des Heeres, ledige und verheiratete Unteroffiziere. Beschlagnahmt seien die Stadthalle, die Dienstgebäude des Oberpräsidiums, der Regierung, des Provinzialschulkollegiums und der Rheinstrombauverwaltung, eine Volksschule, daneben bis zu 1800 Familien- und Einzelquartiere. Die Leiden der Bürger, besonders der Hausfrauen in den beschlagnahmten Privatquartieren seien häufig unsagbar.

Die Beschlagnahmungen hätten auch heute noch eine Einengung oder den völligen Verzicht auf die Erfüllung wichtiger kultureller und sozialer Aufgaben zur Folge. Die Wohnungsnot verursachte vermehrte Ausgaben für den eigenen Wohnungsmarkt. Die Verhältnisse hätten sich zwar gebessert, aber es gebe immer noch eine Fülle von Erscheinungen, die für die Wirtschaft abträglich wirkten.

Trotz alledem sei es dem Rheinländer ernst mit seinem Angebot, die Besatzung weiter zu tragen um des Vaterlandes willen, wenn es dadurch vor neuen Lasten des Volkes bewahrt bleibe.

Besonders schwer lasten auf der Stadt die Wohlfahrtsausgaben. Für die öffentliche Fürsorge seien vom 1. Januar bis 1. Dezember 1928 1 641 000 Mark aufzubringen. Die neuen gesetzlichen Bestimmungen über die Erwerbslosenversicherung bedeuteten hier eine ungeheure Verschlechterung. Der zu völligen Verarmung der Stadt führenden Inanspruchnahme ihrer Mittel könne nur durch Aenderung der Gesetze abgeholfen werden. Die Bürgerschaft möge sich gegen die Vernichtung des städtischen Vermögens auflehnen.

Kampf um den Königsthron.

Die Kämpfe in Afghanistan.

Die Verständigung mit Kabul auf drahtlosem Wege, die eine Zeitlang unterbrochen war, ist wiederhergestellt. Nach hier einlaufenden Meldungen bereiten die Schinwari- und Dschibala-Stämme einen Angriff auf Kabul vor. Die Ausländer in Kabul treffen Anstalten, die Stadt zu räumen.

In Kabul und Umgegend herrscht starkes Schneetreiben. Es scheint, daß Habibullah (Bätschä-i-Sakao) sich nicht mehr lange als Machthaber in Kabul wird behaupten können. Er soll eingesehen haben, daß seine Tage als König von Afghanistan oder auch nur als Nebenherrscher in der Provinz Kabul gezählt sind, und sich mit Rücktrittsgedanken tragen. Eine Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten.

Kämpfe in der Nähe Kabuls.

London, 28. Januar.

In der Nähe von Kabul ist es zu Gefechten zwischen den Streitkräften Bätschä-i-Sakaos und feindlichen Stämmen unter Shah Mahmud Khan gekommen, in denen letztere die Oberhand behielten. Weiter heißt es, daß in Ghazni, der bedeutendsten Stadt zwischen Kandahar und Kabul, 90 Kilometer von Kabul entfernt, die Standarte Amanullahs gehißt worden sei. Die Mehrzahl der Notabeln in Kabul hätte die Hauptstadt verlassen und sich nach Kandahar begeben, um mit Amanullah gemeinsame Sache zu machen. Ein Stamm nach dem anderen ziehe sich von Bätschä-i-Sakao zurück, nachdem bekannt geworden sei, daß, wie gemeldet, dieser kein reinrassiger Afghane, sondern ein Mischling sei.

„Times" teilen mit, daß verschiedene Häuser in Kabul, die Anhängern Amanullahs gehörten geplündert worden seien, aber man habe keine Anzeichen einer schlimmeren Ruhestörung.

Ein Halbbruder Amanullahs Ministerpräsident.

Paris, 28. Januar.

Die Pariser Gesandtschaft für Afghanistan teilt mit, daß die Gerüchte, die dieser Tage über eine Thronkandidatur des früheren afghanischen Gesandten in Paris, Mohamed Nadir Khan, umliefen, ohne jede Begründung sind. Nadir Khan, der sich gegenwärtig in der französischen Riviera aufhält, hätte keinerlei Recht, sich den Titel eines Prinzen beizulegen, und das afghanische Volk hätte auch niemals die Bitte an ihn gerichtet, den Thron zu besteigen. Gegenwärtig halte sich nur ein afghanischer Prinz in Frankreich auf, und das sei der Sohn des Königs Amanullah, der in Paris studiere.

Nach einer Havasmeldung aus Peschawar ist es Habibullah gelungen, eine Regierung aufzustellen, die ausschließlich aus Mitgliedern des Stammes Mohmedzani besteht, dem auch Amanullah angehöre. Das Ministerpräsidium übernahm Kahiruddin Khan, ein Halbbruder Amanullahs.

Wie aus Neu-Delhi gemeldet wird, stellt mit Rücksicht auf den Bürgerkrieg in Afghanistan die Regierung von Indien keine Pässe mehr nach Afghanistan aus.

Kandahar als Zentrum der Gegenbewegung.

Bombay, 28. Januar.

Das afghanische Konsulat in Bombay gibt offiziell bekannt, daß auf Bitten der Einwohner von Kandahar und anderer Städte Afghanistans Amanullah sich entschlossen hat, von neuem die Zügel der Regierung zu ergreifen und die Königswürde anzunehmen. Kandahar ist das Hauptquartier der großen nationalen Bewegung, die auch in anderen Städten des Landes bereits eingesetzt hat.

*

Die afghanische Gesandtschaft in Berlin teilt mit:

König Amanullah, der mit Rücksicht auf das Wohl der Nation auf den Thron zugunsten seines älteren Bruders Inayetullah verzichtete, hat nach dessen Mißerfolg und Abdankung auf das Drängen und Bitten aller Bevölkerungsschichten von Kandahar, Herat, Mezar, Meynaneh, Ghatghan, Begeghschan und der südlichen Gebiete die Regierung zum Schutze der nationalen Interessen wieder in seine Hand genommen. In sämtlichen genannten Gebieten sind organisatorische Arbeiten begonnen worden. Die mächtigen Stämme Hezareh, Loger und Werdak der Provinz Kabul sowie Mameno und Saffi in östlichen Gebieten haben ihre Treue zu König Amanullah bekundet. Für ihre sämtlichen Angelegenheiten ist Kandahar zuständig.

Die Geburtstagsfeier in Doorn.

In Doorn herrschte am Sonntag seit den frühen Morgenstunden lebhaftes Kommen und Gehen. Von den Giebeln der Häuser wehen die holländischen Fahnen, und dort, wo die Straße nach Haus Doorn führt, ist die schwarz-weiße Flagge aufgezogen. Wilhelm II. nahm um 9,30 Uhr die Glückwünsche der Familie und der sonstigen Gäste entgegen. Alle eintreffenden männlichen Besucher trugen große Paradeuniform. Um 10 Uhr fand der Gottesdienst statt, den der Hofprediger Vogel, Pfarrer an der Friedenskirche in Potsdam, abhielt, und dem er das Wort aus dem ersten Römerbrief. „Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben", zugrunde legte. Nach dem Gottesdienst brachte der Gesangverein von Doorn ein Ständchen dar.

Von der Königinmutter Emma von Holland wurde dem ehemaligen Kaiser ein prachtvolles Blumengebinde von roten Azaleen mit einem herzlich gehaltenen Glückwunschschreiben überreicht. Die Königin Wilhelmine von Holland beauftragte Graf von Lynden, persönlich ihre Glückwünsche zu übermitteln. Auch Prinz Heinrich der Niederlande übersandte Glückwünsche. Um 1 Uhr mittags versammelten sich sämtliche Gäste zum gemeinsamen Mittagsmahl. Der frühere König von Sachsen brachte bei dieser Gelegenheit einen kurzen Toast auf den ehemaligen Kaiser aus. Den Nachmittag verbrachte die Familie unter sich. Um 8 Uhr abends versammelten sich sämtliche Gäste wieder zur Abendtafel, an die sich eine musikalische Abendunterhaltung anschloß. Kammersänger Staegemann brachte mehrere Lieder zum Vortrag. Da die Gattin des Kaisers auch am gestrigen Sonntag noch an das Bett gefesselt war, nahm Kronprinzessin Cäcilie die Pflichten der Hausfrau wahr.

Hunderte von Glückwunschtelegrammen sind in Doorn eingegangen, darunter solche von dem dänischen und dem schwedischen Königspaar, aus Amerika von dem Deutsch-amerikanischen Verein, der Steubengesellschaft und von Professor Barnes, dem bekannten amerikanischen Kriegsschuldforscher.

Coolidge mahnt zur Sparsamkeit.

Washington, 29. Januar. (R.) Angesichts der Möglichkeit, daß die Regierung sich in dem Budget für das laufende Rechnungsjahr einem Defizit gegenübersehen wird, hat Präsident Coolidge Montag abend eine Warnung erlassen, die besagt, daß strenge Sparsamkeit in den Bundesaufgaben fortdauernd muß und daß die schnell sich vermehrenden Ausgaben der staatlichen und örtlichen Regierungen energisch eingeschränkt werden müssen, wenn die Wohlfahrt der Nation aufrecht erhalten bleiben soll. U. a. weist der Präsident darauf hin, daß die Kosten der staatlichen und örtlichen Regierungen von 3900 Millionen Dollar im Jahre 1921 auf 7931 Millionen Dollar im Jahre 1927 gestiegen sind. Am Schluß der Kundgebung heißt es: Die nationale Bruttoschuld betrug am 31. August 1919 ungefähr 26 600 Millionen Dollar. Bis zum 30. Juni v. Js. ist diese schwere Last auf 16 500 Millionen Dollar vermindert worden und die Regierung ist verpflichtet, diese Summe binnen drei Jahren auf 15 Milliarden herabsetzen.

Der Besuch Dr. Schachts in Paris.

Paris, 29. Januar. (R.) Der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, hat gestern abend zu Ehren des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht ein Essen gegeben, an dem hervorragende Persönlichkeiten der Finanz- und Bankwelt von Paris, u. a. auch der zweite französische Delegierte für Reparationsverhandlungen, Par-

Gastspiel der Bauernbühne „Tegernseer".

Nach mancherlei Hindernissen ist nunmehr auch in Posen die Genehmigung für dies Gastspiel der Bauernbühne erfolgt, nachdem vorher in Oberschlesien und in Bromberg und Pommerellen die Bühne begeistert gefeiert worden ist. Bei uns in Posen war zunächst die Enttäuschung groß, als die Genehmigung versagt worden war, aber zuguterletzt wurde dann das einmalige Gastspiel mit großer Freude begrüßt. Diese Freude kam auch in dem Besuch zum Ausdruck. Der Saal des Zoologischen Gartens war vollkommen überfüllt. Eine frohe, heitere Stimmung herrschte gleich zu Beginn, das Publikum war sehr lachlustig gestimmt, und keiner wurde enttäuscht.

Es ist eine Bauernkomödie, dieser tolle Schwank, der sich „Die drei Dorfheiligen" nennt. Der Stoff ist nicht mehr unbekannt, denn der Vorwurf ist ähnlich wie in dem Schwank „Die spanische Fliege". Drei Sittlichkeitsapostel, sie sind jetzt im Dorf die höchsten Würdenträger, und gehören sogar dem Sittlichkeitsverein an, stehen im Mittelpunkt. Aber aus der Jugendzeit her, da ist so eine schwarze Resi noch in Erinnerung, die ein ganz geriebenes Frauenzimmer gewesen sein muß, denn sie hat diesen drei Dorfheiligen zwanzig Jahre einzureden gewußt, daß jeder von ihnen der Vater ihres Kindes sei (obwohl sie in Wirklichkeit gar kein Kind gehabt hat). Max Neal und Max Ferner haben nun dieses Motiv mit sehr urwüchsigen und derben Späßen gefüllt, und sie haben dazu zwei Liebesgeschichten hineingewoben, die zu dem ganzen Spaß den Rahmen geben. Es ist sehr ergötzlich, dies Spiel mit dem Schaden, zu dem der Spott tritt. Angst vor den Frauen, die Furcht vor der Blamage im Dorf, der Einfluß des Herrn Kooperators und die drohende Einsturzkatastrophe des Sittlichkeitsvereins, das alles gibt ein köstliches Gemisch, aus dem sich vielerlei komische Dinge ergeben. Ja, und dabei müssen ja auch noch zwei Frauen sein, die ein Mundwerk besitzen, das geradezu zermürbend wirkt. Dabei die Bauernschläue und die Scheinheiligkeit, neben einer wirklichen Furcht, sie geben den Darstellern wohl Gelegenheit, lebendig zu gestalten und die Besucher zum Gelächter zu zwingen. Daß das Stück selber kein wertvolles Stück ist, sondern ein üblicher Schwank mit allen seinen Schwächen und Fehlern, tut hier nichts zur Sache.

Dagegen ist eines wesentlich, und das ist die Leistung der Bühne selber. Ich kann mir wohl vorstellen, daß von dieser Truppe ein Anzengruber zu einem machtvollen Erlebnis werden kann. Denn diese Bauernbühne hat starke schauspielerisch begabte Persönlichkeiten unter ihren Mitgliedern, und was noch wichtiger ist, die Harmonie, das Zusammenspiel, ist so glatt und einwandfrei, wie wir es selten beobachten können. Und das Wesentliche dabei ist vor allem der Charakter dieser Bühne, die Volkskunst im besten Sinne zu leisten strebt. So macht sie uns mit Land und Leuten bekannt, mit den Bayern, jenem merkwürdig urwüchsigen Volk, das in den Bergen eine alte Kultur des Landes sich treu bewahrt. Und so ist dies Volk mehr, als nur ein Splitter im deutschen Volkstum, es ist der Inbegriff des Urwüchsigen, das selbst in der Derbheit nicht gemein werden kann. Wieviele fragwürdige Ausdrücke gibt es doch in diesem Schwank, und wie gut und unaufdringlich werden sie gebracht. Da ist eine gerade und starke, erdhafte Sinnlichkeit wirksam, die mit dem dekadenten „Stadtfrack" nichts, aber auch gar nichts Gemeinsames mehr hat.

Da ist wohl an erster Stelle der Bürgermeister Hilgermoser zu nennen, der ja der Mittelpunkt der ganzen Komödie ist. Er wurde von Herrn Hans Dengel mit einer Hingabe gespielt, die immer fortreißend war. Da war diese merkwürdige Bauernschlauheit ausgeprägt, die immer dann stark und groß sich gebärdet, wenn das Bewußtsein wach wird, „mir kann nix g'schehn!" Sie wird zur hilflosen Freundlichkeit und Toleranz, wenn der Gegner irgendein Druckmittel in Händen besitzt, das der „Alten" zu Gesicht kommen könnte. Urschi, seine Frau, wurde von Gusti Talberg dargestellt, und wir sahen in ihr den Typ der keifenden Frau, die nach dieser langen Ehezeit alles vergessen hat, was sie einst war, und die jetzt Gehorsam verlangt. Resigniert wird diese Frau von ihrem Mann mit folgendem Satz charakterisiert: „S' is in die Kirch' gangen, damit ihr der Herrgott wieder die Freß' zusammenflickt, die wo sich hier zerrissen hat!" Das junge Element wird nun ganz frische, frohe, dahinflatternde Jugend, von Frau Gretl Lindner als Fanni dargestellt. Es ist eine wirkliche Freude, dieses junge, frische Bauernblut in seiner ganzen Harmlosigkeit und Lebensfreude dahinstürmen zu sehen. Da gibt es keine Prüderie und Scheinheiligkeit, da ist alles natürlich und frisch, ohne ins Pikante abzugleiten. Und der Gegenspieler Otto H. Lindner (es ist der Direktor der Bühne), als Lehrer Furtner, der Liebhaber der Fanni, die er sich mit allen Mitteln der Liebesklugheit zu erobern weiß, er gehört in diesen Kreis auch als „G'studierter" ebenso hinein, wie sie alle hineingehören, die in dieser Bauernbühne tätig sind. Wir wollen es bei einer Aufzählung bewenden lassen, denn Max Ertl als Riedlechner und Peter Sölbeck, die dem Vorsitzenden und Bürgermeister „als größte Rindviecher des Jahrhunderts" beigegeben sind, sie wirken in diesem Rahmen als Ganzes. Da ist die frische und hübsche Mariann (Fanny Höfer), die sich den Jacob Schwälble (Hiasl Wenzl) aussucht, weil er halt gar so liab is. Da ist die Mutter vom Jacöble, eine unglaubliche Sprechmaschine, die mit der Hilgermoserin nur in der Lautstärke, nicht in der Geschwindigkeit wetteifert. Und schließlich sei noch Herr Ernst Heyden lobend erwähnt, der den Bezirksarzt und den Herrn Kooperator darzustellen hat, und der mit einer glänzenden Darstellungskunst sich dieser Aufgabe entledigt.

In den Pausen spielte das Konzertterzett Volksweisen, um uns auch die musikalische Welt des Dorfes künstlerisch vor Augen zu führen. Dabei ist auch der Volkstanz in der Pause nach dem 1. Akt zu erwähnen, der begeisterte Beifallsstürme ausgelöst hat. Alles in allem genommen, wir quittieren dankbar diesen lieben Besuch aus dem schönen Bayernland, und wir freuen uns auf ein Wiedersehn im nächsten Jahre, über dem dann hoffentlich ein gnädiger Stern schweben mag.

*

Bei dieser Gelegenheit sei auf einen Uebelstand im Zoologischen Garten aufmerksam gemacht. Die Stadt hat sich in dankenswerter Weise dem Ausbau des Zoo gewidmet, und sie hat den störenden Eisenzaun vor dem Eingang entfernen lassen und eine Auffahrt geschaffen, die erfreulich und begrüßenswert ist. Auch der Saal des Zoo ist gegen früher verändert und verbessert worden, so daß heute der Aufenthalt nicht gar so trist ist. Doch der Kummer sind die Garderobenverhältnisse und der Ausgang. Wenn der Saal so stark gefüllt ist wie gestern, entsteht ein geradezu lebensgefährliches Gedränge an den Garderoben, die den primitivsten Anforderungen nicht genügen. Es ist besonders im Winter mißlich, wenn in der Kälte die Besucher dann in der Zugluft stehen müssen, bevor sie die Garderobe nach einem energischen Kampfe erhalten. Die zuständigen Stellen würden sich den aufrichtigen Dank des Publikums erwerben, wenn auch in dieser Beziehung sich eine Aenderung ermöglichen ließe. rst.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 29. Januar.

Traue keinem, der in der geringsten Kleinigkeit seine Ehre im Stiche läßt, und einer solchen Frau noch weniger.
Jean Paul.

Abgabe der Umsatzsteuererklärungen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Umsatzsteuererklärungen für das verflossene Kalenderjahr bis zum 15. Februar eingereicht werden müssen. Nachfolgende Unternehmen müssen die Deklaration abgeben:

1. Jede Anstalt bzw. jedes Handelsunternehmen, das zur 1. und 2. Kategorie der Handelsunternehmen gerechnet wird;
2. jede Anstalt bzw. jedes Industrieunternehmen, das zu den ersten fünf (einschließlich) Kategorien der Industrieunternehmen gerechnet wird;
3. jeder gewerbliche Beruf, der zu den Kategorien 1 und 2a und b der gewerblichen Berufe gerechnet wird;
4. jede selbständige freie Berufstätigung (Aerzte, Dentisten, Tierärzte, Feldschere, Rechtsanwälte, Notare, gerichtliche Verteidiger, Künstler, Architekten, Ingenieure und andere Techniker).

Sämtliche hier nicht Genannten haben nicht die Pflicht, wohl aber das Recht, ebenfalls solche Umsatzsteuererklärungen abzugeben. Sie werden gut tun, von diesem Recht ergiebig Gebrauch zu machen, um einer Ueberschätzung ihres Umsatzes durch die Steuerausschüsse vorzubeugen. Wer bis zum 15. Februar seine Steuereinschätzung nicht abgegeben hat, verliert das Recht der Berufung. Die Umsatzsteuerformulare sind in polnischer Sprache abzugeben, deutsche Uebersetzungen der Formulare sind im Verbandsbüro des Verbandes für Handel und Gewerbe, ul. Skośna 8 (fr. Berlinertor), zu haben.

Deutsche Opferwilligkeit in Wolhynien.

Schon wieder haben zwei kleine deutsche Kolonien in Wolhynien aus eigenen Mitteln Bet- und Schulhäuser errichtet. Die Schwabenkolonie in Harażdże hat in verhältnismäßig kurzer Zeit ihr Rathaus fertiggestellt, das vor kurzem eingeweiht wurde. Diese Kolonie, die nur 13 Wirte zählt, hat jetzt auch noch einen Posaunenchor ins Leben gerufen. Die andere Kolonie von 30 evangelischen Familien hat aus Dankbarkeit gegen Gott für den sich von Jahr zu Jahr hebenden Wohlstand der Gemeinde beschlossen, ein Bethaus zu errichten und hat ihrem Beschluß sofort die Tat folgen lassen. Für den Bau zeichneten die 30 Besitzer gleich 525 Zloty, 85 Goldrubel (rd. 400 Zloty) und verschiedenes Bauholz im Werte von 700 Zloty. Das ist immerhin ein guter Anfang, wenn man bedenkt, daß die Wolhynier bei ihrer Rückkehr aus Rußland spärliche Aschenreste vorfanden, die nur noch verrieten, wo einst ihre blühenden Höfe gestanden haben. Gläubige Christen, die sie sind, haben sie neben dem Wiederaufbau ihrer Höfe vor allen Dingen an die gemeinsamen Pflichten gedacht und mit ihren geringen Mitteln ihre Gottes- und Schulhäuser instand gebracht.

⚔ **Schnee wegräumen — Sand streuen.** Bei der gegenwärtigen Schneewegräumung ist der Hinweis am Platze, daß eine Bestreuung mit Sand oder Asche dringend nötig ist. Selbst wenn der Schnee restlos beseitigt werden könnte, was aber nicht der Fall ist, so werden doch die Steinplatten und Fliesen leicht wieder glatt, indem die in der Luft enthaltene Feuchtigkeit sich an ihnen absetzt und eine, wenn auch ganz dünne Eisschicht bildet. Es muß also außer der Beseitigung des Schnees unbedingt noch eine Bestreuung des Weges erfolgen. Und das geschieht meistens nicht. Ferner dürfte es sich wohl empfehlen, daß die öffentlichen Gebäude, sowohl die städtischen wie die staatlichen, den Bürgern mit gutem Beispiel vorangehen, was aber leider noch nicht immer der Fall ist.

⚔ **Ueber die Anstellung und Abberufung von beeidigten Maklern an den polnischen Geldbörsen,** sowie ihre Rechte und Pflichten ist soeben im „Dziennik Ustaw“ Nr. 3 eine Verordnung des Finanz- und Handelsministers erschienen, die am 1. Februar d. Js. in Kraft tritt. Danach muß beim Vorhandensein von mehr als 10 Maklern eine Maklerkammer gebildet werden, deren Satzung der Bestätigung des Finanzministers unterliegt. Wo keine Maklerkammer besteht, kann der Börsenvorstand im Einvernehmen mit dem Börsenkommissar die vorgesehene Kaution für die Makler bestimmen und je nach dem Umsatz erhöhen und herabsetzen. Als Höchstalter für die Tätigkeit beeidigter Makler gilt das 70. Lebensjahr. Ausnahmsweise kann diese Grenze auf Antrag des Börsenvorstandes vom Finanzminister hinausgeschoben werden. Die meisten der übrigen Bestimmungen dieser Verordnung lehnen sich an die deutschen und österreichischen Vorschriften an.

⚔ **Orientreise nach Konstantinopel, Athen, Aegypten.** Das Deutsche Kulturamt in Rumänien veranstaltet für Volksgenossen eine Studien- und Erholungsreise nach dem Orient (11. bis 24. April). Volksgenossen aus Polen werden herzlichst eingeladen, sich zu beteiligen. Die Reise geht mit Passagierschiff von Konstanza aus, wohin aus Polen täglich ein direkter Schnellzugswagen läuft (Warschau—Lemberg—Czernowitz—Konstanza). Ebenso sind von Kattowitz aus direkte Schnellzugsverbindungen. Die Reise bietet die große Bequemlichkeit, daß von Konstanza bis wieder zurück nach Konstanza immer derselbe Dampfer benützt, das Quartier also nicht gewechselt wird. Volksgenossen aus Polen, die im Zusammenhang mit der Reise auch das Deutschtum in Rumänien besuchen wollen (Siebenbürgen, Banat usw.) wird hierzu Vermittlung und Unterstützung gern gewährt. Auskünfte erteilt und Prospekte versendet das Deutsche Kulturamt in Hermannstadt-Sibiu-Rumänien.

⚔ **„Wyroby krajowe“ auch in der Schule!** Der Minister für Religionsbekenntnisse und öffentliche Aufklärung hat an die Bezirksschulkuratorien und alle Schulleitungen ein Rundschreiben ergehen lassen, in dem er anordnet, daß die Geschichts- und Geographielehrer im Unterricht dieser Fächer bei sich bietender Gelegenheit die Jugend über die Notwendigkeit des Einkaufs heimischer Waren zur Hebung der wirtschaftlichen Entwickelung Polens belehren sollen. Mindestens einmal im Jahre soll außerdem noch eine besondere Aussprache über die Bedeutung der Unterstützung der heimischen Industrie durch den Erwerb heimischer Waren veranstaltet werden. — Man muß nur annehmen, daß die Kinder nur Sinn für ein Spielzeug haben, das ihnen gefällt, und sie sich gewiß nicht darum kümmern werden, ob es aus dem In- oder Auslande kommt.

⚔ **Die Ueberreichung des Stadtpreises** an den Bildhauerkünstler Władysław Marcinkowski, sowie des Łukasiewicz-Preises an den unermüdlichen Arbeiter auf wissenschaftlichem Gebiet Prof. Dr. Bolesław Erzepki, hat heute mittag im Saale der Wiedergeburt Polens im Rathause stattgefunden.

⚔ **Der naturwissenschaftliche Verein und die Polytechnische Gesellschaft** hat die Generalversammlung in den Februar verlegt. Am Mittwoch, 30. Januar, findet abends 8 Uhr eine Monatsversammlung im Bristol statt, in der über die neuen Erscheinungen in Naturwissenschaft und Technik berichtet werden soll. Gäste sind willkommen.

⚔ **Gestorben** ist am Sonnabend in Iwonicz in Galizien im Alter von 81 Jahren Gräfin Tyszkiewicz, die Großmutter der gräflichen Familie Kwilecki auf Kwilcz.

⚔ **Unfall.** Beim Rodeln am Teatr Wielki wurde Józef Chełmiński aus Górna Wilda 44 (fr. Kronprinzenstr.) von einem Schlitten angefahren und ihm dabei ein Bein im Knöchel gebrochen.

⚔ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus der Fleischerwerkstatt von Milewicz in der ul. Wożna 21 (fr. Büttelstr.) 16 Pfd. Gänseschmalz, 70 Pfd. Rindertalg und verschiedene Maschinenteile; einem Walenty Gruszczyński, wohnhaft Gurtschnierstr. 51, 10 graue Kaninchen, aus der Gastwirtschaft von Maćkiewicz, ul. Strzelecka 33 (fr. Schützenstr.) eine größere Menge Schnaps und Zigaretten für 600 zł; einem Antoni Nowakowski, Fabrikstr. 20, aus dem Keller ein Fahrrad Marke Titania Nr. 162 193; einem Oskar Robinson, wohnhaft in Bromberg, ul. Piotra Skargi 2, ein sechskarätiger Brillantring mit Platineinfassung im Werte von etwa 20 000 zł (ausgesetzt ist für den Finder eine Belohnung von 5000 zł).

⚔ **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren bei bewölktem Himmel fünf Grad Kälte.

⚔ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Mittwoch, 29. Januar, 7,49 und 16,38 Uhr.

⚔ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 0,01 Meter, gegen + 0,00 Meter gestern früh.

⚔ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

⚔ **Nachtdienst der Apotheken** vom 26. Januar bis 2. Februar. Altstadt: Aeskulap-Apotheke, Plac Wolności 13, Sapieha-Apotheke, Pocztowa Nr. 31; Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22; Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, Strusia 9; Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61.

⚔ **Rundfunkprogramm** für Mittwoch, den 30. Januar. 13 bis 14: Zeitzeichen. Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Börsen. 14.15 bis 14.30: Kommunikate. 17.25 bis 17.55: Für die Kinder. 17.55 bis 18.50: Stunde der Ueberraschungen. 18.50 bis 19.15: Radiotechnik. 19.15 bis 19.40: Red. Gutsche: Das Feuilleton und der Feuilletonist. 19.40 bis 20.05: Französische Plauderei. 20.05 bis 20.30: Beiprogramm. 20.30 bis 22: Kammermusik, übertragen aus dem Warschauer Konservatorium, gewidmet Johann Sebastian Bach. 22 bis 22.20: Zeitzeichen. Kommunikate. 22.20 bis 22.40: Tanzstunde. 22.40 bis 24: Tanzmusik aus dem Café „Esplanade“.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Argenau,** 28. Januar. Vor einiger Zeit spielte sich in dem Dorfe Godzięba (fr. Oberwalde) ein mißglückter Einbruch ab. Der Arbeiter G. hatte Nachtarbeit in Argenau, weshalb er nicht zu Hause war. Gegen Abend verlangten zwei maskierte Männer Einlaß, die sich sofort auf Frau G. stürzten und Geld verlangten. Diese entsprach auch scheinbar diesem Verlangen und öffnete eine Schublade. Jetzt ergriff sie den Revolver ihres Mannes und feuerte sofort auf die Einbrecher los, die verwundet die Flucht ergriffen. Frau G. verfolgte sie und gewahrte draußen noch zwei Spitzbuben, die Schmiere standen. Auf diese schoß Frau G. und verwundete einen. Die Einbrecher verschwanden. Bald darauf kam der Ehemann nach Hause, der unterwegs vier Männer getroffen hatte, und diese auch teilweise kannte. G. fuhr sofort nach Argenau zurück und holte Polizei herbei, die bald darauf am Tatorte in der Nacht erschien. Es wurden in der Nachbarschaft zwei Teilnehmer verhaftet, während 2 verwundete Einbrecher noch gesucht werden. Die Verhafteten haben ihre Komplizen nicht verraten.

* **Birnbaum,** 28. Januar. Die Schneidemühle in Kucharzewo, Eigentum des Franciszek Bydłowski in Posen, ist niedergebrannt; außerdem wurden 6000 Kubikmeter Holz vernichtet. Der Schaden beziffert sich auf 70 000 Zloty. Die Ursache ist unbekannt.

* **Bromberg,** 28. Januar. Vize-Stadtpräsident Dr. Chmielarski überreichte dem Polizeiwachtmeister Mataj die Lebensrettungsmedaille und das dazu gehörige Diplom. — Einbrecher drangen gestern abend gegen 9 Uhr in eine Wohnung des Hauses Viktoriastraße 7a ein und entwendeten eine eiserne Kassette, die jedoch kein Geld enthielt. Darauf stahlen sie aus dem im gleichen Hause gelegenen Tabakladen für 100 Zloty Zigaretten und entkamen unerkannt.

* **Jarotschin,** 28. Januar. Bald nachdem die Aerzte ihre Tätigkeit für die Krankenkasse in unserer Stadt eingestellt hatten, versuchte man, die Kranken durch eine Hilfskraft zu bedienen. 18 Tage hindurch bereiste eine Dame den Kreis, um hier und da einzugreifen. Darauf hin trat man erneut mit den Aerzten in Verhandlung ein, die jedoch zu keinem Ergebnis führen konnten, da der Aerzteverband s. Zt. Lokaleinigungen nicht zuließ. Dann aber waren die Bedingungen der Krankenkasse auch aus kollegialen Gründen nicht anzunehmen, da von den bisher für die Kasse tätigen Aerzten zwei nicht wieder eingestellt werden sollten. In diesen Tagen wurde dann eine Lösung insofern herbeigeführt, als für Jarotschin die Aerzte aus Ostgalizien langjährig verpflichtet wurden, da diese auf einen kurzfristigen Kontrakt nicht eingehen wollten. Somit haben wir nun in unserer Stadt 10 Kräfte, die für das leibliche Wohl und Wehe der Bevölkerung zu sorgen haben werden. In den Räumen der Krankenkasse wurde schnell ein Sprechzimmer eingerichtet. Wie weiter in Erfahrung gebracht wurde, soll auch im Städtchen Jarotschewo dem dort sehr beliebten Arzt durch eine aus dem fernen Osten hinzuziehende Kraft Konkurrenz entstehen. Die Streitfrage selbst ist aber damit nicht aus der Welt geschafft, da die Regierung nun auf eine Einigung zwischen Aerzteverband und Kasse drängt. Unsere alten Aerzte aber werden ihre Arbeit erst dann wieder aufnehmen, wenn die eingewanderten Herren ihre Tätigkeit eingestellt haben werden. Es ist also anzunehmen, daß vom Innenministerium ein Kommissar in den Rat der Kasse eingesetzt wird, der diese schwierige Frage zu klären haben wird.

* **Kempen,** 28. Januar. Der Wirt Baberowski in Celinka wird demnächst die Hochzeit seiner Tochter feiern. Diebe glaubten, hier eine gute Beute zu machen und versuchten Sonntag nachts durchs Fenster einzubrechen. Der Wirt bemerkte dies und gab einen Schuß ab und verwundete den Einbrecher erheblich. Es gelang ihm jedoch, unter Zurücklassung großer Blutspuren, zu entkommen.

* **Koschmin,** 28. Januar. Einen Selbstmordversuch unternahm die 22jährige Janina Kindler, indem sie sich die Schlagader der linken Hand durchschnitt. Arbeitslosigkeit und Nervosität sind der Grund der Verzweiflungstat.

* **Kruschwitz,** 28. Januar. Kürzlich fand hier die erste Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt, die vom Vorsitzenden K. Piotrowski eröffnet wurde. Nach Verlesung eines kurzen Berichts über die Tätigkeit des Stadtparlaments im verflossenen Jahre, erfolgte die Vorstandswahl mit folgendem Ergebnis. Vorsitzender Kopański, stellvertr. Vorsitzender W. Pokorski, Schriftführer M. Filipiński, stellvertr. Schriftführer: Zdarski und Protokollführer Cz. Ziarkowski. Darauf wurden die Marktstandgebühren auf 40 Groschen für jedes besetzte Quadratmeter festgesetzt und sodann noch die Daten für die im Jahre 1930 abzuhaltenden Jahrmärkte bestimmt. — Im Anschluß an diese Sitzung fand noch eine zweite Sitzung statt. Auf der Tagesordnung dieser zweiten Sitzung befand sich an erster Stelle die Annahme der Jahresabrechnung für das Jahr 1927/28. Einen umfassenden Bericht über die Finanzwirtschaft im genannten Jahre erstattete der Bürgermeister. Dieser Bericht, aus dem hervorging, daß die Stadt einen Ueberschuß von 31 381,51 Zloty hatte, wurde sodann noch der zweite Punkte, d. h. das Protokoll über die Abschätzung des städtischen Vermögens, das eine Höhe von 1 300 000 Zloty aufweist.

* **Nakel,** 28. Januar. Gestern fand im Schützenhause ein Vergnügen statt, zu dem auch ein gewisser Marzyński erschienen war, der wegen seines unangenehmen Benehmens hinausgeworfen wurde. Er kam bald zurück und gab durch den Saal fünf Schüsse ab. Zwei trafen den Arbeiter der Zuckerfabrik Antczak, der schwer verletzt und in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft wurde. Marzyński wurde verhaftet.

* **Ostrowo,** 28. Januar. Während der Fahrt erstieg der Kesselheizer Edmund Józefiak den Kohlenkasten. In diesem Augenblick fuhr der Zug unter einer Eisenbahnbrücke durch. Józefiak wurde heruntergeworfen und auf der Stelle getötet.

* **Schrimm,** 28. Januar. In der Nacht zum Mittwoch wurde in das Polizeibüro eingebrochen und 350 Zloty, ein Standesamtsstempel usw. gestohlen. — Am Donnerstag entstand beim Wirt Gustav Meyer Feuer. Es brannte die mit der Ernte gefüllte Scheune, ein Schuppen usw. im Gesamtwerte von 21 000 Zloty nieder.

* **Wollstein,** 28. Januar. Als in den letzten Tagen der nördliche Teil des Wollsteiner Sees mit dem großen Garn abgefischt wurde, fing man außer einem erheblichen Gewicht Barsche usw., auch drei Welse. Davon wog der eine 60 Pfund, der andere 80 Pfund und der dritte weit über 1 Zentner. Letzterer hatte eine Länge von 2 Metern. Es wird vermutet, daß gerade in diesem stets von Schlingpflanzen stark verwachsenen Seegebiet sich noch eine ganze Anzahl Fischveteranen aufhält, und hofft, noch manchen in der jetzt günstigen Zeit der Eisfischerei ans Tageslicht zu fördern.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz,** 28. Januar. An einer Familienfeier, die bei dem Kolonialwarenhändler Kreft, wohnhaft Brüderstraße, stattfand, wollte absolut eine betrunkene Person teilnehmen. Als dem Manne dies verweigert wurde, schlug er die Schaufensterscheibe des K.schen Ladens ein, wodurch ein Schaden von 600 Zloty verursacht wurde.

* **Strasburg,** 28. Januar. Zwei Einbrecher wurden bei ihrer Arbeit im Geschäft von Staruch durch den Wachtmeister Gulszewski gestört und ergriffen die Flucht. Der Beamte nahm die Verfolgung der Diebe bis zum Bahnhof Strasburg auf. Dort schoß ein Dieb auf den Beamten und verwundete ihn schwer, so daß er in das hiesige Kreiskrankenhaus geschafft werden mußte. Die Diebe entflohen nach der nächsten Station Naymowo, wo sie sich hinter Waggons versteckten. Ein Eisenbahner beobachtete sie und nahm sie fest, als sie auf einen Güterzug springen wollten. Sie wurden ins Gerichtsgefängnis eingeliefert.

* **Thorn,** 28. Januar. Einen üblen „Scherz“ erlaubte sich ein bisher noch nicht ermittelter „Witzbold“, der in einer Thorner polnischen Zeitung eine Anzeige des Inhalts veröffentlichen ließ, daß das Vergnügen der Bäckerinnung vom 26. Januar auf den 2. Februar verlegt worden sei. Der Festausschuß war natürlich höchst erstaunt, als er von allen Seiten Anfragen bekam, warum das Vergnügen verschoben worden sei. Vermutlich handelt es sich um einen Racheakt.

Aus Ostdeutschland.

* **Aus Ostpreußen,** 29. Januar. Der greise Rittergutsbesitzer von Reibnitz aus Majorat Geißeln, Post Miswalde Ostpr., ein angesehener ostpreußischer Landwirt und ausgezeichneter Pferdezüchter, vollendet am kommenden Sonnabend in bester geistiger und körperlicher Frische sein neunzigstes Lebensjahr. Der Jubilar, der auch dem Herrenhaus angehörte, ist Veteran von 1866 und 1870/71. Er ist der älteste Angehörige des früheren Leibhusaren-Regiments Nr. 1.

Sport und Spiel.

Ueberraschungen in Budapest.

Wider Erwarten hat die deutsche Mannschaft gleich ihr erstes Spiel gegen Oesterreich verloren. Offenbar ist sie überrumpelt worden, denn das einzige Tor fiel schon in der zweiten Minute des ersten Spieldrittels. Die zweite Ueberraschung bereiteten die Italiener, die die Ungarn 2:1 schlugen. In dieser Gruppe ist übrigens Frankreich ausgefallen, weil die Franzosen im letzten Augenblick absagten. Da Finnland in der ersten Gruppe gegen die Schweiz noch nicht antrat, wurde der Schweiz ein Walkover von 5:0 zugesprochen.

Wettervoraussage für Mittwoch, 30. Januar.

= **Berlin,** 29. Januar. **Für das mittlere Norddeutschland: Fortbestand des heiteren Wetters, nachts sehr kalt, am Tage leichter Frost, schwache südliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Ueberall Fortdauer des herrschenden Witterungscharakters, nur im äußersten Nordwesten Temperaturen zeitweise über Null.**

Weltmarkt-Preise Anfang 1929.

✝ Am **Weltgetreidemarkt** hat sich die schwache Tendenz der Weizenpreise im Dezember 1928 noch stärker ausgeprägt, da die bereits auf Grund der ausgezeichneten argentinischen Ernte hervorgerufenen Erwartungen grosser Ueberschüsse in den Schätzungen der australischen Produktion, die auf 4,4 Millionen Tonnen gegenüber 3,2 Millionen Tonnen im Vorjahre lauten, eine neue Stütze gefunden haben. Das Internationale Landwirtschaftliche Institut in Rom nimmt an, dass einem Ueberschuss der Ausfuhrländer in Höhe von rund 33,7 Millionen Tonnen ein Zuschussbedarf der Einfuhrländer von nur etwa 23,9 Millionen Tonnen gegenübersteht. Wenn diese Berechnungen auch verschiedentlich angezweifelt werden, so sind die Aussichten für die Verbrauchsländer nach den Ausführungen des Statistischen Reichsamtes jedenfalls so günstig, dass selbst gelegentliche Nachrichten über schlechte Witterung in den Vereinigten Staaten und in Argentinien keinen nachhaltigen Einfluss auf die sinkende Tendenz der Preise auszuüben vermochten. Auch der erwartete stärkere Zuschussbedarf der Länder des fernen Ostens hat keinen Umschwung der Stimmung an den Weizenmärkten herbeiführen können, da es einerseits zweifelhaft ist, ob China und Russland die Mittel zu grossen Getreideankäufen haben werden und da andererseits in Britisch-Indien die Ernteaussichten infolge starker Regenfälle neuerdings besser geworden sind. In Chikago gab der Weizenpreis für Märzlieferung von 120.44 Cents je 60 lbs im Durchschnitt November auf 118.88 Cents am 15. Dezember nach, in Winnipeg für Mailieferung von 124.51 auf 123.50 Cents. Am Roggenmarkt haben die Terminpreise, obgleich die Versorgungslage keine grundlegenden Veränderungen erfahren hat, unter dem Einfluss der schwachen Tendenz der Weizenpreise ebenfalls etwas nachgegeben, so dass die Reports geringer geworden sind, da die Preise für greifbare Ware nach wie vor festlagen. In Chikago ermässigte sich der Preis für Märzlieferung von 104.83 Cents je 56 lbs im Durchschnitt November auf 104.13 Cents Mitte Dezember, in Winnipeg für Mailieferung von 106.59 auf 106.13 Cents. Auf dem Kontinent trat bei einer gewissen Zurückhaltung der nordischen Verbraucher ebenfalls eine leichte Senkung der Preise ein.

Der **Weltzuckermarkt** blieb, da keine besonderen Aenderungen in der Versorgungslage eingetreten sind, ruhig. Die durch höhere Schätzungsziffern der europäischen Rübenzuckerernte hervorgerufene Beunruhigung ist angesichts des verstärkten Konsums fast ohne Einfluss geblieben. In London notierte weisser Javazucker Mitte Dezember nur wenig niedriger als im Durchschnitt des Vormonats. Von den **Kolonialwaren** hat Kakao die schwache Preistendenz des Vormonats wenigstens vorübergehend überwunden. Wenn auch gelegentliche Rückschläge nicht ausblieben, so waren doch bei lebhafter Nachfrage und Verzögerungen in den Anlieferungen die Preise für prompte Lieferung recht fest, ohne indessen schon wieder den durchschnittlichen Stand des Vormonats erreicht zu haben. Terminware zeigte hingegen weiter leicht sinkende Tendenz. Die Haltung des Kaffeemarktes war weiterhin schwankend; nach anfänglicher Abschwächung unter dem Einfluss brasilianischer unregelmässiger Abladungsangebote trat Mitte Dezember bei lebhaften Umsätzen eine leichte Befestigung ein; doch hielten sich die Preisveränderungen in engen Grenzen. Gegen Durchschnitt November waren die Preise in London und New York etwas niedriger.

Am Markt der **Textilrohstoffe** waren die Preise für amerikanische Rohbaumwolle nach anfänglich fester Haltung Mitte Dezember vorübergehend leicht abgeschwächt, da der amtliche Dezemberbericht sowohl hinsichtlich der Anbaufläche als auch der Ernte und der Entkörnung nicht nur den vorhergegangenen Bericht, sondern auch die inzwischen etwas erhöhten privaten Erwartungen übertroffen hat. Das Ackerbauamt schätzt die Ernte auf Grund seiner neuen Feststellungen auf 14 373 000 Ballen gegenüber einer Schätzung von 14 133 000 Ballen Anfang November. Middling upland erzielte in New York am 15. Dezember 20,35 Cents je lb gegenüber 20,65 Ende November und 19.92 Cents im November-Durchschnitt. Für die Entwicklung der Wollpreise war die feste Stimmung der letzten Londoner Wollauktion, die Anfang Dezember beendet wurde, massgebend. Gegenüber der vorhergegangenen Auktion ergaben die Preise durchschnittliche Steigerungen um 5—7½ Prozent, teilweise sogar um 10 Prozent, obgleich gelegentliche, später jedoch widerrufene oder zumindest abgeschwächte Nachrichten aus Australien und Neuseeland über ein Nachlassen der Käufe vorübergehend eine gewisse Unsicherheit aufkommen liessen. Von den übrigen Textilien gaben die Seidenpreise an allen Märkten eine Kleinigkeit nach, während die Flachs-, Hanf- und Jutepreise bei erhöhter Nachfrage gegenüber dem Durchschnitt des Vormonats etwas erholt waren.

Am Markt der **Nichteisen-Metalle** waren die Schwankungen des Zinnpreises besonders lebhaft. Nachdem in London seit September eine nahezu ununterbrochene Hausse bestanden, die zuletzt offensichtlich nicht mehr im richtigen Verhältnis zur Bewegung der Lagerbestände gestanden hatte, ist seit Anfang Dezember ein Rückschlag eingetreten, der den Kassapreis je lt von 239 £ Ende November bis auf 224 £ am 13. Dezember herabdrückte. Zink hingegen hat im Zusammenhang mit den vor dem Abschluss stehenden Verhandlungen über ein Weltzinkkartell, wenn auch nur leicht, im Preise angezogen. Eine stärkere Auswirkung auf die Preise wird der Zusammenschluss der Produzenten wohl erst herbeiführen, wenn nach dem endgültigen Zustandekommen die geplante Einschränkung des Angebots zur Tatsache wird. Die Londoner Bleinotiz unterlag nur geringen Schwankungen, bei denen infolge reichlichen Angebots und günstiger Produktionsaussichten die Baisse-Tendenz überwog. Am Kupfermarkt sind die Preise bei ruhiger Geschäftslage unverändert geblieben, obgleich die englischen Bestände abgenommen haben. Es notierte in London Elektrolytkupfer am 13. Dezember mit 75 £ je lt, in New York mit 16 Cents je lb; der amerikanische Kartellpreis für die Ausfuhr stand Mitte Dezember nach wie vor auf 16.25 Cents je lb. Die anfänglich ebenfalls unveränderten Preise für Standard-Kupfer zogen am Londoner Markt in der zweiten Dezemberhälfte stark an.

Die Lage am europäischen **Kohlenmarkt** zeigte eine gewisse Besserung. In Grossbritannien hat sich das Dezembergeschäft besonders für hochwertige Kohlensorten recht gut angelassen; für geringere Sorten ist eine leichte Abschwächung eingetreten. Die Preise wiesen nur unbedeutende Veränderungen auf. Auch das Ausfuhrgeschäft ist, bei allerdings leicht rückgängigen Preisen, wieder lebhafter geworden, zumal der im November fühlbar gewesene Mangel an Frachtraum grösstenteils behoben ist. Am französischen Markt herrschte grosse Nachfrage sowohl nach Industriekohle als auch nach Hausbrandsorten. Eine merkliche Entlastung haben das Nachlassen des Angebots von Ruhrkohle und die infolge von Lohnforderungen entstandenen Schwierigkeiten des belgischen Kohlenbergbaus bewirkt, der weniger in Konkurrenz trat. Trotzdem ist der belgische Markt im allgemeinen fest. Veränderungen in den Preisen sind kaum eingetreten; lediglich Fettförderkohle, die vor allem von den Glashütten bevorzugt wird, hat um 10 Franken je Tonne angezogen. Um Mitte Dezember neigten bei lebhafter Nachfrage der inländischen Industrie auch die Preise verschiedener anderer Kohlensorten zur Hausse. Mit der Wiederaufnahme der Arbeit in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie hat die Lage an den westeuropäischen Eisen- und Stahlmärkten eine leichte Abschwächung erfahren, die in den Senkungen der belgischen Ausfuhrpreise, vor allem von Walzwerksprodukten, zum Ausdruck kommt. Am 5. Dezember notierten Knüppel £ 5/0/0, Stabeisen £ 6/2/6, Träger £ 5/1/6 und Grobbleche £ 6/7/6 je lt. Auf den Inlandsmärkten, die eine gewisse saisonmässige Ruhe aufwiesen, traten keine nennenswerten Veränderungen ein. In Frankreich war für Bandeisen und für Bleche eine Besserung festzustellen, letztere hängt mit der bevorstehenden Bildung eines Verkaufskontors für Bleche zusammen, von dessen Zustandekommen eine Preiserhöhung erwartet wird. Die zahlreichen Aufträge konnten von den Werken nur zum Teil angenommen werden. Im übrigen hielten sich die Preise auf dem alten Stand; Preisrückgänge waren nur vereinzelt.

Märkte.

Getreide. Warschau, 28. Januar. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Roggen 33—33.25, Weizen 44.50—45.50, Braugerste 34.75—35.25, Grützgerste 32.50—33.50, Einheitshafer 32.50—33, Roggenkleie 24.50 bis 25, mittlere Weizenkleie 26—26.50, bessere 27.50 bis 28, Weizenmehl 65proz. 68—72, Roggenmehl 70proz. 48—50, Leinkuchen 48.50—49, Rapskuchen 39 bis 40, Raps 87—89, Felderbsen 40—45, Viktoriaerbsen 68—80, roter Klee 180—220, weisser Klee 250—320. Stimmung schwach.

Lemberg, 28. Januar Die grössten Geschäfte wurden an der heutigen Börse in Hafer abgeschlossen. Der Gesamtumsatz betrug rund 350 t Hafer, im Preise gestiegen, Roggenkleie und roter Klee billiger. Tendenz behauptet. Stimmung ruhig. Roggenkleie 23 bis 23.50 im Markthandel loko Waggon Lemberg, loko Ladestation im Börsenhandel: Hafer 31.75—32.75, schwarze Wicke 38—40. Im Markthandel: roter Klee 150—170, Roggenkleie 22.50—23.

Kattowitz, 28. Januar. Inlands- und Exportweizen 43—44, Inlandsroggen 34—35, Exportroggen 41—42, Inlandshafer 36—37, Exporthafer 40—41, Inlandsgerste 40—41, Exportgerste 44—45, Leinkuchen franko Empfangsstation 53—54, Sonnenblumenkuchen 49—50, Weizenkleie 28.50—29, Roggenkleie 28—29, Stroh lose 9.50—10.50, Heu 27—28. Tendenz ruhig.

Lublin, 28. Januar. Das Lubliner Getreidesyndikat notiert: Roggen 32.25—32.50, Weizen 43.75 bis 44.25, Braugerste 33.25—33.75, Grützgerste 31 bis 31.50, Hafer 30.50—31. Tendenz ruhig. Umsätze klein.

Berlin, 28. Januar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 213—215, März —.—, Mai 240.75, Juli 247.5. Tendenz ruhig. **Roggen:** märk. 208—210, März 226.5, Mai 236.75, Juli 237. Tendenz ruhig. **Gerste:** Braugerste 218—237, Futter- und Industriegerste 192—202. **Hafer:** märk. 202—208. **Mais:** loko Berlin 238—239. **Weizenmehl:** 26.25—29.75. **Roggenmehl:** 27.75—29.75. **Weizenkleie:** 15. **Weizenkleiemelasse:** 15. **Roggenkleie:** 14.7. **Viktoriaerbsen:** 40—46. **Kleine Speiseerbsen:** 30—35. **Futtererbsen:** 21—23. **Peluschken:** 22—24. **Ackerbohnen:** 21—23. **Wicken:** 26—28. **Lupinen, blau:** 15.8—16.5 **Lupinen, gelb:** 18.25 bis 18.75, **Seradella, neue:** 40—44. **Rapskuchen:** 19.9 bis 20.3. **Leinkuchen:** 25—25.2. **Trockenschnitzel:** 13.2—13.6. **Soyaschrot:** 22.7—23. **Kartoffelflocken:** 18.8—19.2.

Produktenbericht. Berlin, 29. Januar. Im Inlande bestehen die durch Schnee und Frost verursachten Transportschwierigkeiten in unvermindertem Masse fort, und Zufuhren und Angebot von Brotgetreide halten sich infolgedessen weiter in sehr engen Grenzen. Die schwachen Meldungen von den überseeischen Terminmärkten und die nachgiebigeren Forderungen für Auslandsgetreide mahnen die hiesigen Käuferschichten, Mühlen und Exporteure, zur Vorsicht, so dass das geringe Angebot von Weizen und Roggen nur zu etwa eine Mark niedrigeren Preisen als gestern Unterkunft finden konnte. Neue Exportabschlüsse kommen angesichts des herrschenden Materialmangels und der augenblicklichen Schwäche des Weltmarktes kaum zustande, auch im Importgeschäft bleiben Umsätze infolge der weiterhin bestehenden beträchtlichen Preisdifferenz zwischen Auslands- und Inlandsmaterial auf ein Mindestmass beschränkt. Die Lieferungspreise erfuhren bei nur geringen Umsätzen Abschläge von ½ bis 1¼ Mark. Weizen- und Roggenmehle haben weiterhin sehr kleines Konsumgeschäft. Hafer und Gerste in wenig veränderter Marktlage.

Rauhfutter. Berlin, 29. Januar. Drahtgepresstes Roggenstroh 1.15—1.30, Weizenstroh 1.05—1.25, drahtgepresstes Haferstroh 1.35—1.50, drahtgepresstes Gerstenstroh 1.25—1.35. Roggenlangstroh 1.05—1.40, bindfadengepresstes Roggenstroh 0.95—1.05, bindfadengepresstes Weizenstroh 0.85—1.00, Häcksel 1.65—1.80, handelsübliches Heu 3—3.70, gutes Heu 4—4.20, drahtgepresstes Heu 0.40 Mk. über Notiz, Tymothe lose 5.50—6.10, Kleeheu 5.30—6, Milizheu, rein lose, gesucht. Milizheu von der Warthe 3—3.50, von der Havel 2.50—3 Mk.

Vieh und Fleisch. Posen, 29. Januar. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 728 Rinder (darunter 78 Ochsen, 205 Bullen, 445 Kühe und Färsen), 2362 Schweine, 520 Kälber und 368 Schafe, zusammen 3978 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht:

Rinder: Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 146—150, vollfleischige jüngere 134—136, mässig genährte junge und gut genährte ältere 116—126. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 148—156, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 132—140, mässig genährte Kühe und Färsen 116—124, schlecht genährte Kühe und Färsen 90—100.

Kälber: beste, gemästete Kälber 170—180, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 156 bis 162, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 144—150, minderwertige Säuger 130—140.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 144—150.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 196—200, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 192—196, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 188—190, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 178—180, Sauen und späte Kastrate 150 bis 190.

Marktverlauf: ruhig.

Vieh und Fleisch. Warschau, 28. Januar. Am heutigen Rindermarkt war die Stimmung behauptet und ruhig. Gezahlt wurden für 1 kg Lebendgewicht franko Ladestation: Rinder 1.30—1.60, Kälber 1.80—2, Schweine 1.80—2.25 zł. Aufgetrieben wurden: 700 Schweine, 400 Ochsen und 200 Kälber. Der Regierungskommissar hat den Kleinverkaufspreis für Kalbfleisch um 20 gr je kg ermässigt.

Myslowitz, 28. Januar. In der Zeit vom 21. 1. bis 25. 1. wurden aufgetrieben: 155 Bullen, 38 Ochsen, 706 Kühe, 127 Färsen, 64 Kälber, 220 Schafe und 2060 Schweine. Gezahlt wurde für 1 kg Lebendgewicht: Bullen 1.10, Kühe und Färsen 1.10—1.55, Schweine a) 2.30—2.40, b) 2.20—2.29, c) 2.10—2.19, d) 1.90 bis 2.09. Tendenz fallend.

Eier. Bochnia, 28. Januar. Informationspreise der Firma L. Strisower: frische Eier pro Schock 12.50 zł, pro 24 Schock 300 zł, für zwei halbe Kisten franko deutsche Grenze 36.50 Dollar, Kalkeier für eine Kiste, enth. 24 Schock 240 zł. Tendenz schwach.

Fische. Lublin, 28. Januar. Am hiesigen Fischmarkt hält sich das Geschäft in engen Grenzen. Notiert wird für 1 kg im Grosshandel: Karpfen lebend 4.60, Hecht lebend 5, Schleie 4.50, andere Fischsorten grössere 3.50, kleinere 2.50. Tendenz uneinheitlich bei stärkerem Angebot von Seefischen.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Lemberg, 28. Januar. Die A.-G. Gasolina hat in diesen Tagen in Daszawo in einer Tiefe von 700 m im Schacht Władysław grössere Mengen Erdgas erbohrt. Die Ergiebigkeit der Quelle, die unter einem selbständigen Druck von 50 Atmosphären arbeitet, konnte bisher noch nicht genau festgestellt werden.

Leder. Wilna, 28. Januar. Grosshandelspreise der Gerberei Derma in Wilna: leichtes und mittleres Rohmaterial 1.08 Dollar für 1 kg, Kruppleder 1. Sorte 1.31 Dollar für 1 kg, 2. Sorte 1.28 Dollar, 3. Sorte 1.25 Dollar bei einer Wechselannahme mit 2-Monatstermin.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 28. Jan. Das Warschauer Handelshaus A. Gepner, Grzybowska Nr. 27, notiert folgende Richtpreise für 1 kg in Złoty: Bankazinn in Blocks 12, Hüttenblei 1.15, Hüttenzink 1.35, Antimon 2.40, Aluminium 4.50, Zinkblech Grundpreis 1.68, Messingblech 3.60—4.50, Kupferblech 4.40.

Kattowitz, 28. Januar. Der Preis für Roheisen ist mit 210 zł für eine Tonne loko Ladestation unverändert.

(Schlusskurse) **Posener Börse.**

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	29. 1.	28. 1.
% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	65.50G	—
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Sc. w. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	94.00B	93.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (10 zł)	50.00G	49.50G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posener Ldsch. (1 D-Zentner)	29.50G	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)		—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp.	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien

	29. 1.	28. 1.		29. 1.	28. 1.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	88.00B	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	30.00G	Dr.RomanMay	—	—
Bk. Stadthag.	—		MłynWągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	68.00G	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Skór	—	—	Tri	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Unja	175.0+	—
Goplana	13.00B	—	Wytw. Chem.	—	101.00G
Grodek Elekt.	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Hartwig C.	—	—	Zar	—	—
H. Kantorow.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: ruhig.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte

	29. 1.	28. 1.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	103.25	103.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	85.00
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	59.00	59.00

Industrieaktien

	29. 1.	28. 1.		29. 1.	28. 1.
Bank Polski	191.00	190.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	—	120.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Cegielski	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	86.00	86.25	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	37.50	—
Puls	—	—	Modrzejów	32.00	32.00
Spies	250.00	250.00	Norblin	206.00	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowieckie	91.00	91.00
Elektr. Dąbr.	85.00	—	Parowozy	—	—
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	16.00	
Starachowice	37.75	37.75	Rudzki	—	44.00
Brown Bover	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Św.2.Em.	122.00	—	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	—	—
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukr.	40.75	40.25	Herbata	—	—
Firley o.Coup	—	65.00	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	97.00	96.50	Lombard	—	

Tendenz: nicht einheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	29. 1. Geld	29. 1. Brief	28. 1. Geld	28. 1. Brief
Amsterdam	—	—	—	—
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	123.54	124.26	123.51	124.2
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.14	43.35	43.13	43.3
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.78	34.96	34.78	34.96
Prag	26.32	26.45	26.32	26.44
Rom	46.57	46.81	46.57	46.87
Stockholm	—	—	237.80	249.00
Wien	—	—	125.05	125.67
Zürich	171.67	171.93	171.68	171.94

*) Ueber ... errechnet.
Tendenz unverändert.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ... Gewähr.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 29. Jan., 13.30 Uhr. Schon im heutigen Vormittagsverkehr glaubte man mit einem schwächeren Verlauf der Börse rechnen zu müssen. Einerseits verstimmte der unregelmässige Schluss New York und die Auslassungen des preussischen Handelsministers Dr. Schreiber im Landtag, die von abgleitender Konjunktur Deutschlands und Anlass genug zu schwerer Sorge sprachen, andererseits wurden aber von der Morgenpresse gebrachte neue Emissionsabsichten der I. G. Farben ungünstig kommentiert. Man stiess sich daran, dass diese gerade jetzt wieder, wo die Dividende fällig ist, auftreten und glaubte daraus Folgerungen auf die Lage des Kapitalmarktes überhaupt ziehen zu können. Alle diese Momente verblassten aber gegen die Tragödie, die sich heute vormittag bei einem angesehenen Berliner Bankhause abgespielt hat und die die Börse im Moment des Bekanntwerdens vollkommen kopflos machte. Ein Mitinhaber des Bankgeschäftes Katz & Wohlauer wählte, angeblich infolge verfehlter Spekulation, den Freitod, und sein Sozius wurde vor Schreck darüber vom Herzschlag getroffen. So haben die an der gestrigen Börse umlaufenden Gerüchte doch eine teilweise Bestätigung gefunden. Seitens der Liquidationskasse wurde auch heute die Erklärung abgegeben, dass vorschriftsmässige Deckung für die laufenden Engagements der Firma in reichlichem Masse vorhanden seien. Die ersten Notierungen lagen mit wenigen Ausnahmen bedeutend niedriger als gestern. Das Geschäft war fast vollkommen gelähmt, und die Kurse kamen nur bei geringen Umsätzen zustande. Von Interventionen der Grossbanken konnte kaum die Rede sein. Auch wenn man den Report überhaupt nicht berücksichtigt, ergaben sich immer noch Rückgänge bis zu 5 Prozent und bei den schwereren Werten bis zu 11 Prozent. Siemens wurden exkl. Dividende gehandelt. Auch im Verlaufe bildete die oben erwähnte Bankaffäre das Hauptgesprächsthema der Börse. Die Stimmung war weiter recht deprimiert, und die Nervosität der Spekulation kam in den Schwankungen der Kurse deutlich zum Ausdruck. Wenn auch von einer Einheitlichkeit der Tendenz nicht gesprochen werden konnte, so überwogen doch die Kursrückgänge, die bei manchen Werten erneut bis zu 5 Prozent betrugen. Anleihen schwächer, Ausländer ruhig. Anatolier wieder nachgebend. Pfandbriefmarkt uneinheitlich. Devisen bei grossen Umsätzen wenig verändert. Geldmarkt heute bei der Nähe des Ultimos naturgemäss etwas angespannter. Tagesgeld 4—6½ Prozent, Monatsgeld 7 bis 8 Prozent, Warenwechsel 6—6¼ Prozent.

Anfangskurse. **Terminpapiere**

	29. 1.	28. 1.		29. 1.	28. 1.
Dt. R.-Bahn	91.12	90.62	Goldschmidt	88.00	91.00
A.G.f.Verkehr	—	158.00	Hbg. Elk.-Wk.	145.25	144.50
Hamb. Amer.	125.25	128.50	Harpen. Bgw.	133.50	135.25
Hb. Südam.	—	175.50	Hoesch	121.50	123.62
Hansa	162.50	164.00	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd	125.00	125.75	Ilse Bgbau.	—	220.00
A.Dt.Kr.Ans.	139.50	139.25	Kali. Asch.	275.00	279.25
Barmer Bank	—	141.50	Klöcknerw.	106.50	108.00
Berl.Hls.-Ges.	225.00	227.50	Köln-Neuess.	121.00	122.00
Com.u.Pr.-Bk.	199.00	197.50	Löwe. Ludw.	220.50	229.00
Darmst. Bank	280.50	282.00	Mannesmann	127.00	130.62
Deutsch.Bank	170.00	170.50	Mans. Bergb.	112.50	112.50
Disc.-Ges.	165.00	165.00	Metallwaren	130.50	131.50
Dresdner Bk.	171.50	170.50	Nat. Auto-Fb.	—	41.00
Mtdtsch.K.Bk.	204.50	206.00	Oschl. Eis. Bd.	103.50	107.00
Schulth. Patz.	291.00	295.50	Oschl. Koksw.	105.50	108.87
A. E. G.	173.00	175.87	Orenst. u. Kop.	93.00	93.75
Bergmann	212.00	214.75	Ostwerke	248.00	252.50
Berl. Msch.-F.	84.00	—	Phönix Bgbau	96.00	96.50
Buderus	—	87.50	Rh.Braunkoh.	275.25	277.50
Cop.-Hisp. Am.	477.00	478.00	Rh. Elek.-W.	165.00	167.00
Charl. Wasser	126.75	129.37	Rh. Stahlwk.	132.00	135.00
Conti Caoutch.	134.00	133.50	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	58.00	61.75	Rütgerswerke	99.00	100.00
Dessauer Gas	213.50	217.25	Salzdetfurth	504.00	509.12
Dt. Erdöl-Ges.	129.75	132.50	Schl. Elek.-W.	—	215.50
Dt. Maschinen	50.50	53.50	Schuckt. & Co.	225.00	230.00
Dynam. Nobel	—	—	Siem.&Halske	382.50	397.75
El. Lief.-Ges.	165.25	168.50	Tietz, Leonh.	254.00	258.00
El. Licht u.Kr.	210.00	215.50	Transradio	148.00	151.50
Essen. Steink.	—	120.25	Ver.Glanzstoff	470.00	477.00
I. G. Farben	252.25	256.50	Ver. Stahlw.	97.50	99.25
Felten u.Guill.	143.00	143.50	Westeregeln	—	283.50
Gelsenk. Bgw.	128.50	130.00	Zellst. Waldh.	—	265.00
Ges. f. el. Unt.	241.50	245.50	Otavi	67.75	68.25

	29. 1.	28. 1.
Ablös.-Schuld 1-60 000	53.80	53.80
" 60-90 000	53.30	53.80
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	13.75	14.10

Industrieaktien.

	29. 1.	28. 1.		29. 1.	28. 1.
Accumulator.	158.00	—	Laurahütte	67.75	—
Adlerwerke	58.25	61.50	Lorenz	167.00	170.00
Aschaffenbrg.	—	201.50	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	—	429.12	Nordd. Wollk.	172.50	176.25
Berger. Tiefb.	390.00	397.00	Vogel Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt Wollw.	—	—	Sachsenwerke	122.00	123.00
Dt. Eisenhd.	79.50	81.62	Sarotti	201.50	202.50
Feldmühle	218.00	224.00	Schl.Bgb.u.Zk.	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	35.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	312.00	321.00
Körting, Gebr.	72.75	73.00	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	167.50	—			

Tendenz: schwach.

Amtliche Devisenkurse.

	29. 1. Geld	29. 1. Brief	28. 1. Geld	28. 1. Brief
Buenos Aires	1.773	1.777	1.773	1.777
Canada	4.193	4.201	4.194	4.202
Japan	1.906	1.910	1.906	1.910
Konstantinopel	2.053	2.065	2.053	2.057
London	20.39	20.43	20.39	20.43
New York	4.2055	4.2135	4.2055	4.2135
Rio de Janeiro	0.502	0.504	0.5015	0.5035
Uruguay	4.316	4.324	4.316	4.324
Amsterdam	168.56	168.90	168.56	168.90
Athen	5.435	5.445	5.435	5.445
Brüssel	58.43	58.55	58.43	58.55
Danzig	81.52	81.68	81.535	81.695
Helsingfors	10.577	10.597	10.578	10.598
Italien	22.025	22.065	22.015	22.055
Jugoslawien	7.383	7.397	7.388	7.398
Kopenhagen	112.16	112.38	112.16	112.38
Lissabon	18.48	18.52	18.48	18.52
Oslo	112.07	112.29	112.04	112.46
Paris	16.435	16.475	16.435	16.475
Prag	12.445	12.465	12.446	12.466
Schweiz	80.86	81.02	80.86	81.02
Sofia	3.037	3.043	3.042	3.048
Spanien	68.67	68.81	68.63	68.82
Stockholm	112.39	112.61	112.38	112.60
Budapest	73.28	73.42	73.30	73.44
Wien	59.105	59.165	59.115	59.235
Kairo	20.91	20.95	20.91	20.95
Reykjavik (100 Kronen)	92.21	92.39	92.21	92.39

Ostdevisen. Berlin, 28. Januar. Auszahlung Warschau 47.125—47.325, grosse Złoty-Noten 46.975 bis 47.375, 100 Reichsmark 211.30—212.20.

Der Złoty am 28. Januar 1929. Zürich 58.20, London 43.25, New York 11.25, Bukarest 1845, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 378.25, Mailand 214.50, Wien 79.595 bis 79.875.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 29. Januar für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.07 zł, 100 schweizer Franken 170.78 zł, 100 französische Franken 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.00 zł, 100 Danziger Gulden 172.38 zł.

mentier, teilnahmen. Im Verlaufe der Unterredungen, die Dr. Schacht gestern nachmittag mit Gouverneur Moreau abgehalten hat, ist natürlich auch von den bevorstehenden Reparationsverhandlungen gesprochen worden. Es steht nunmehr fest, daß die amerikanischen Delegierten am Abend des 8. Februar in Paris eintreffen werden. Am folgenden Sonnabend wird der Gouverneur der Bank von Frankreich die Mitglieder des Reparationsausschusses in der Bank von Frankreich zu einem Tee vereinigen, bei dem die erste Fühlungnahme erfolgen soll. Am Montag, dem 11. Februar, wird der Sachverständigenausschuß zusammentreten. Er wird nicht in den Räumen der Reparationskommission tagen, sondern im Hotel Astoria, wo ein ganzes Stockwerk für die Konferenz hergerichtet wird.

England verzichtet?

Räumt Amerika die Parität zu See ein?

Es ist in jeder Hinsicht begreiflich, daß die Frage der Entwicklung der englisch-amerikanischen Beziehungen immer mehr in das Zentrum der englischen Politik rückt. Die letzten Flottenrüstungsdebatten im amerikanischen Senat haben ja auch über die amerikanische Entschlossenheit keinen Zweifel gelassen. Es ist bezeichnend, daß die Reaktion in England daraufhin in einer Rede des Außenministers Chamberlain in Birmingham zum Ausdruck kommt, deren Inhalt unter vielen schönen Worten Freundschaftsbeteuerungen und Hoffnungen doch letzten Endes die weltgeschichtliche Resignation Englands auf seine jahrhundertealte Herrschaft über die Meere bildet. Chamberlain sagte wörtlich: „Wir gestehen den Streitkräften der Vereinigten Staaten bereitwillig und ohne Vorbehalt die Parität mit unsern eigenen Streitkräften zu. Dies ist ein Zugeständnis, das wir niemals einer andern Nation gemacht haben und keiner andern Nation gemacht haben würden."

In der Praxis freilich wird die Verständigung noch auf große Schwierigkeiten stoßen und niemand kann voraussagen, ob auf einer neuen Konferenz über das Seekriegsrecht die nach englischen Blättern der künftige Präsident Hoover einberufen will, es wirklich gelingen wird, jene „elastische Formel" zu finden, die den vielfach auseinandergehenden Interessen Englands und Amerikas nach beiden Ansichten gerecht wird.

Wie weiter aus Washington gemeldet wird, erklärte der zukünftige Präsident Hoover dem Vorsitzenden des Marineausschusses des Repräsentantenhauses, Britton, daß er **die amerikanische Flotte begünstigen wolle, so daß sie in keiner Beziehung gegenüber einer anderen Flotte an zweiter Stelle stehe.**

Die Südpolexpedition.

Neue Entdeckungen.

Berlin, 29. Januar. (R.) Eine neue Insel im Südpolargebiet ist nach einer amerikanischen Meldung von dem amerikanischen Ozean- und Polarflieger, Kapitän Byrd, bei seiner jetzigen Südpolexpedition entdeckt worden. Die Entdeckung erfolgte bei einem Fluge über das Edward VII.-Land am östlichen Rande des Roßmeeres. Das Roßmeer bildet eine große Einbuchtung in das Südpolarfestland. Von hier aus nahmen die meisten Entdeckungsreisen nach dem Südpol ihren Anfang, u. a. die von Amundsen, Scott und Shackleton. Auf der von Kapitän Byrd neuentdeckten Insel sollen sich 14 hohe Berge erheben.

Aus der Republik Polen.

Und Ihr schreit über Wreschen?

Bromberg, 26. Januar. Die „Deutsche Rundschau" meldet: In Tuchlin (Tuchlino), Kreis Karthaus, ist ein Lehrer namens Josef Skorowski angestellt. Dieser hat ganz besondere Methoden der Proselytenmacherei. Im Juli des vergangenen Jahres sollte das evangelische Schulmädchen Grete Witt aus Kujaty Stücke für den katholischen Religionsunterricht in polnischer Sprache auswendig lernen. Als das Kind sich weigerte, das zu tun, schlug er es mit einem Stock in die Hände, so daß diese tagelang blau angeschwollen waren.

Es ist eine Ehrensache des polnischen Volkes, die seinerzeit gemaßregelten polnischen Kinder der katholischen Schule in Wreschen als Märtyrer der polnischen Nation zu feiern. Diese Kinder hatten sich nämlich in der Mittel- und Oberstufe — in der Unterstufe gab es polnischen Religionsunterricht — geweigert, ein katholisches Gebet in ... scher Sprache vor ihrem katholischen Lehrer aufzusagen.

Bei Grete Witt liegt der Fall wesentlich anders. Sie ist deutsch und evangelisch und soll für den katholischen Religionsunterricht ein Stück in polnischer Sprache auswendig lernen. Aber es dürfte jetzt wahrscheinlich ganz in der Ordnung sein, daß man diesem kleinen Mädchen mit dem Stock in die Hände schlägt, und wir würden uns wundern, wenn dem Lehrer Skorowski eine Rüge zuteil würde. Denn dieses Mißgeschick ist bekanntlich auch jenem polnischen Lehrer einer deutschen Minderheitenschule in Oberschlesien nicht widerfahren, der einen kleinen deutschen Knaben mit vorgehaltenem Kruzifix zwang, in die Knie zu sinken, und die „Rota" nachzusprechen, in der bekanntlich das deutsche Volkstum aufs schwerste beschimpft wird.

Und Ihr schreit über Wreschen?

Eine Wiederholung „programmatischer" Richtlinien.

Posen, 28. Januar. Der „Kurjer Poznański" hat wieder einmal Gelegenheit, seine programmatischen Richtlinien so recht ins volle Licht zu stellen. Wir erinnern uns, daß zwischen dem „Dziennik Poznański" und dem „Kurjer" im November 1927, als der Wahlkampf zu den Sejm- und Senatswahlen seine ersten Fühler ausstreckte, ein sogenannter Abonnentenstreit entstanden war, weil der „Dziennik" es gewagt hatte, die Zahl der Abonnenten des nationaldemokratischen Organs erheblich niedriger zu hängen. Der „Dziennik" behauptete damals, daß der „Kurjer" nur die winzige Auflage von kaum 12 500 Abonnenten habe. So lange war die Oeffentlichkeit im unklaren über die wirkliche Abonnentenzahl des St. Martin-Blattes. Nun aber sitzt der „Kurjer Poznański" wieder auf dem hohen Pferd, weil ein Urteil des Bezirksgerichts gegen den „Dziennik Poznański" wegen unlauteren Wettbewerbs vorliegt. Das Gericht habe freilich keine Geldbuße auferlegt, weil der Chefredakteur des „Dziennik" ausgesagt hätte, daß er die Informationen über die Auflage des „Kurjer" von einem höheren Beamten der hiesigen Verwaltung erhalten habe. Das Urteil des Bezirksgericht bewegt also das in seine Verlagsehren wiedereingesetzte Blatt zu folgender Wiederholung seiner Richtlinien:

„Wir haben im „Kurjer Poznański" oft moralische Fragen unseres öffentlichen Lebens berührt. Das entspricht der Ideologie unserer Richtung, in der das ethische Element die grundlegende Rolle spielt. (Darum auch die Forderung, die Deutschen aus dem Lande zu jagen! Red.) Wenn aber besonders unser Blatt moralische Fragen in den Vordergrund stellt, dann geschieht das in Ausführung des Programms, in dessen Namen es vor mehr als 22 Jahren ins Leben gerufen wurde. Auf das ethische Moment verzichten, in dieser Hinsicht auf Kompromisse eingehen, würde für unser Blatt einem Verlust des Daseinsrechts gleichkommen. Es wäre eine Verleugnung der Grundsätze, die diesen Frontposten der nationalen Verteidigung, diese Werkstätte harter öffentlicher Arbeit geschaffen haben. Es wäre eine Verleugnung des Vertrauens, mit dem die breiten Schichten der Bevölkerung in den polnischen Westländern vor dem Kriege, im Kriege und nach dem Kriege den „Kurjer Poznański" gefolgt sind. Es wäre schließlich eine Selbstverleugnung". Dann folgt eine Auseinandersetzung mit der „moralischen Sanierung" und die „freudige Feststellung, daß die Auflage des „Kurjer" jetzt bereits 30 500 bis 35 500 Exemplare beträgt. Dieser Zahlenunterschied ist ein weiter Spielraum, der etwas merkwürdig berührt.

Um den Vizepräsidenten von Warschau

Warschau, 29. Januar. Durch den Tod Dr. Boguckis ist der Posten des Vizepräsidenten der Stadt Warschau frei geworden. Ein merkwürdiges Licht auf die Parteiverhältnisse in der Warschauer Stadtverordnetenversammlung wirft nun folgende Notiz der „**Epoka**": Der Wirtschaftsblock beriet gestern in den späten Abendstunden über die Lage, die nach dem Tode Dr. Boguckis im Präsidium des Magistrats entstanden ist. Der Klub will sich der Zusammenarbeit mit dem Magistrat nicht entziehen und ist bereit, seinen Kandidaten für den Posten des Vizepräsidenten der Stadt aufzustellen, aber unter folgenden Bedingungen: Es sollen aus der Stadtverwaltung die Vertreter entfernt werden, die persönlich bei der regierungsfeindlichen Politik engagiert sind, und es soll eine Umgestaltung des Magistrats im Sinne einer loyalen Einstellung zur Regierung vorgenommen werden.

Vorläufig keine Erhöhung der Eisenbahntarife.

Warschau, 29. Januar. Wie der „Kurjer Warszawski" meldet, hat sich die Regierung entschlossen, mit Rücksicht auf die gegenwärtige Wirtschaftslage von einer Erhöhung des Eisenbahntarifs vorläufig abzusehen. Die geplante Erhöhung soll aber später bestimmt durchgeführt werden.

Ein neues Ausländergesetz.

In Nr. 5 des „Dziennik Ustaw" vom 26. Januar ist eine Verordnung des Innenministers vom 15. Dezember über den Ausländerverkehr in Polen erschienen, die ausführliche Bestimmungen über den Einzel- und Gruppenaufenthalt von Ausländern, über die Durchfahrt, die Niederlassung und Ausweisung von Ausländern enthält. Die Verordnung wird in der vom Sejmbüro herausgegebenen Sammlung „Polnische Gesetze und Verordnungen" gebracht werden.

Die Verhandlungen.

Unzureichende Zugeständnisse.

Posen, 29. Januar. Der „**Kurjer Poznański**" meldet aus Berlin: „Gestern ist die deutsche Antwort auf die Liste der polnischen Zugeständnisse für deutsche Industrieerzeugnisse nach Warschau abgeschickt worden. Nach dem „Berliner Tageblatt" wird die polnische Erklärung als unzureichend betrachtet, und „man befürchtet", die polnische Regierung nehme an, daß sie weitere Zugeständnisse Deutschlands auf dem Gebiete der Agrarprodukte erlangen könnte. Die deutsche Antwort ist mit Hilfe des Gesandten Rauscher abgefaßt worden, der gestern aus Warschau eintraf. Der Tag der nächsten Zusammenkunft der Bevollmächtigten Polens und Deutschlands ist noch nicht bekannt. Dr. Hermes weilt gegenwärtig in Berlin.

Spaltung einer Partei.

Warschau, 29. Januar. Nach einer Meldung der „Gazeta Poznańska i Pomorska" haben 7 Abgeordnete der Bauernpartei, die sich mit der Politik des Klubvorsitzenden Dąbski nicht solidarisieren, beschlossen, in Krakau ein besonderes Sekretariat zu bilden, dessen Bildung als Ansage einer Spaltung in der Bauernpartei betrachtet wird.

Der Devenbericht.

Warschau, 29. Januar. Wie die „Agencja Wschodnia" erfährt, soll demnächst der Devenbericht für das letzte Quartal des Jahres 1928 erscheinen. Dieser Bericht wird eine Analyse aus 5 Gebieten umfassen, und zwar über die Durchführung des Stabilisierungsplanes, das Budget, über die Zahlungsbilanz der letzten fünf Jahre, über den kurzfristigen Inlandskredit und über die Wirtschaftslage.

Gehaltserhöhungen.

Warschau, 29. Januar. Der polnische Städteverband hat nach Erörterung der Frage der Besoldung der Selbstverwaltungsbeamten den Magistraten anheimgestellt, ein Monatsgehalt zum Ausgleich der Teuerungssteigerungen in den Jahren 1926 bis 1928 zur Auszahlung zu bringen. Zugleich hat er eine Erhöhung der Wohnungs- und Teuerungszuschläge um 15 Prozent aufgetragen.

Untergrundbahn für Warschau.

Warschau, 29. Januar. Für den Bau einer Untergrundbahn in Warschau hat der Magistrat 4 Auslandsofferten erhalten. In einer der nächsten Sitzungen will der Magistrat zu diesen Offerten Stellung nehmen.

Um den Staatshaushaltsplan.

Warschau, 29. Januar. Nach der gestrigen Vollsitzung des Sejm trat die Haushaltskommission zusammen, um das Generalreferat des Abg. Byrka über den Haushalt anzuhören. Nach diesem Referat sieht der Haushaltsvoranschlag auf der Ausgabenseite eine Summe von 2.6 Milliarden Zloty vor, während die Einnahmen auf 2.8 Milliarden veranschlagt werden, so daß also ein Haushaltsüberschuß herausgerechnet werden kann. Der Ministerpräsident Bartel erklärte, daß ihn augenblicklich die Ausgaben für das Eisenbahnwesen am meisten interessierten. Er appellierte an die Kommission, daß sie ihre diesbezüglichen Beschlüsse einer Revision unterziehen möchte.

Wirtschaftsentente.

Warschau, 29. Januar. Wir lesen im „**Robotnik**": Der Plan der Schaffung einer kleinen Wirtschaftsentente, die in enger Beziehung zu den Nachbarstaaten stehen soll, hat das Interesse der polnischen Regierung erweckt. Am 4. Februar beginnt in dieser Angelegenheit eine Konferenz der Staaten der Kleinen Entente in Bukarest. Von seiten Polens wird der Handelsrat der polnischen Gesandtschaft in Bukarest, Dr. Smutny, den Beratungen als Beobachter beiwohnen.

Verkracht.

Lemberg, 29. Januar. (A. W.) Der in Lemberg bekannte Rechtsanwalt und Sportsmann Dr. Stanisław Praum hat sich dem Staatsanwalt zur Verfügung gestellt, indem er sich selbst wegen Veruntreuung zum Schaden einer Reihe von Banken und Privatpersonen in den Anklagezustand setzte. Er hat zugleich an die Kammer der Rechtsanwälte ein Schreiben gerichtet, in dem er seinen Advokatentitel niederlegt. Die Höhe der veruntreuten Summe soll an 30 000 Dollar heranreichen. Praun hatte mit seiner Frau ausschweifend gelebt.

Streikgefahr.

Warschau, 29. Januar. Auf dem Kattowitzer Delegiertenkongreß des polnischen Bergarbeiterverbandes ist beschlossen worden, am 11. Februar in den Streik zu treten, wenn bis dahin ein neues Lohnabkommen nicht unter Dach und Fach sein sollte. Ferner wurde beschlossen, sich an andere Berufsverbände wegen Streikunterstützung zu wenden und am 8. Februar eine neue Konferenz abzuhalten. Schon jetzt werden auf sämtlichen Gruben Streikkomitees gebildet.

Lettlands evangelischer Bischof in Berlin.

Der verdienstvolle Kirchenführer des Baltenlandes und Bischof der deutschen, evangelisch-lutherischen Kirche in Lettland D. Poelchau-Riga, weilt gegenwärtig als Gast der deutschen Kirche in Berlin. In einem Kreise geladener Gäste sprach er über das Schicksal seiner Heimatkirche, und es entstand aus seiner schlichten Erzählung das erschütternde Bild einer Märtyrerkirche, die fast ein Jahrhundert hindurch Verfolgungen und Bedrückungen durch die zaristische und später auch bolschewistische Regierung Rußlands ausgesetzt gewesen war. Besonders hart **waren die Verfolgungen im Jahre 1919, wo mehr als 1000 evangelische Deutsche nach der Eroberung Rigas hingerichtet und 20 Prozent aller deutschen Geistlichen des gewaltsamen Todes gestorben sind.** Aber auch über die kirchliche Aufbauarbeit konnte der Bischof Erfreuliches berichten. Nach der Befreiung Lettlands am 22. Mai 1919 hat auch die deutsche evangelische Kirche in Lettland, die jetzt schon wieder 49 deutsche Gemeinden umfaßt, einen schnellen Aufschwung genommen. In friedlicher Zusammenarbeit mit der national-lettischen evangelischen Kirche ist die ungehinderte Entwicklung der deutschen lutherischen Gemeinden durch die neue Verfassung vom November 1928 gewährleistet. Allerdings sind diese Gemeinden in ihrem Wiederaufbau auf eine tatkräftige Unterstützung von seiten ihrer deutschen Glaubensgenossen noch für lange Zeit angewiesen.

Deutsches Reich.

Selbstmord eines Berliner Stadtoberinspektors.

Berlin, 29. Januar. (R.) Stadtoberinspektor August Schneider, der im September 1928 in die Unterschlagungsaffäre der Stadtbank Neukölln verwickelt war, hat gestern nachmittag Selbstmord verübt, indem er sich vor einen D-Zug warf.

Familientragödie in Berlin-Lichterfelde.

Berlin, 29. Januar. (R.) In Lichterfelde bei Berlin geriet gestern der Händler Schneider mit seinem Sohn in einen heftigen Streit, in dessen Verlauf sich der Vater auf den Sohn stürzte und ihn würgte. Um diesen zu befreien, griff die Mutter nach einer großen Schneiderschere und brachte damit ihrem Mann 15 Stiche bei, so daß dieser sofort getötet wurde. Mutter und Sohn wurden vorläufig festgenommen.

Aus anderen Ländern.

Von der Heilsarmee.

Neuyork, 29. Januar. (R.) **Ueber die Führerfrage in der Heilsarmee ist eine Verständigung zwischen den Parteien noch nicht erzielt worden. Infolgedessen wird heute erneut vor dem Gericht verhandelt werden über das Ersuchen des Generals Booth, seine Absetzung durch den Hohen Rat der Heilsarmee für ungültig zu erklären.**

Die letzten Telegramme.

Zulassung des Baues eines Flughafens in Aachen.

Aachen, 29. Januar. (R.) **Die Rheinlandkommission erteilte die Erlaubnis zur Errichtung eines Flughafens für Aachen.**

Dampferzusammenstoß im Aermelkanal.

London, 29. Januar. (R.) **Der Rotterdam-Lloyd-Dampfer „Merauka" (6674 Tonnen), von Niederländisch-Indien nach Liverpool unterwegs, stieß gestern bei dichtem Nebel im Aermelkanal mit einem unbekannten Dampfer zusammen und begann zu sinken. Er wurde von Schnelldampfern zwischen Hythe auf Strand gesetzt.**

Kraftwagenunglück.

Las Palmas, 29. Januar. (R.) **Durch Umschlagen eines Lastkraftwagens wurden hier zwei Personen getötet, drei schwer und vier leicht verletzt.**

Die Abbeförderung der Europäer aus Kabul.

London, 29. Januar. (R.) **„Times" melden aus Lahore, wenn das Wetter es erlaubt, werden heute, am 29., die ersten Flugzeuge nach Kabul abgehen, um die noch dort befindlichen Europäer abzubefördern. Im Durchschnitt werden 30 Personen täglich fortgeschafft werden können. Es befinden sich nur noch wenige europäische Frauen in Kabul, die wahrscheinlich heute alle die Stadt verlassen werden. Unter ihnen befindet sich die Frau des französischen Gesandten und mehrere deutsche Frauen.**

Ehrung für Geheimrat von Bode.

Berlin, 29. Januar. (R.) **Wie der Kanzler der „Freien Vereinigung von Gelehrten und Künstlern" mitteilt, hat der Wirkliche Geheime Rat von Bode den Orden Pour le merite für Wissenschaft und Künste erhalten.**

Elsaß-Lothringen und Frankreich.

Paris, 29. Januar. (R.) **Die französische Kammer wird heute die Aussprache über Elsaß-Lothringen fortsetzen. Es sind noch 4 Abgeordnete als Redner vorgesehen, die voraussichtlich alle in der heutigen Nachmittagssitzung zu Worte kommen werden. Man rechnet in französischen parlamentarischen Kreisen damit, daß Poincaré am Donnerstag seine große Rede über die Regierungspolitik in Elsaß-Lothringen halten wird. Die Aussprache soll möglichst am Freitag beendet werden. Unter Umständen will die Kammer am Freitag eine Nachtsitzung abhalten.**

Einsturzunglück. — 40 Verletzte.

Paris, 29. Januar. (R.) **Nach einem Festmahl begaben sich etwa 40 Postbeamte, die einer Feier beigewohnt hatten, auf den Balkon des Hauses. Dieser stürzte in die Tiefe. Sämtliche 40 Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.**

Vorbereitung für die Fortschaffung der Ausländer aus Kabul.

Peschawar (Indien), 29. Januar. (R.) **In Kabul werden Vorbereitungen getroffen, um alle ausländischen Geschäfts- und Privatleute in Flugzeugen fortzuschaffen.**

5¼ Jahr Gefängnis für Obergefreiten Dumberth.

Berlin, 29. Januar. (R.) **Das Potsdamer Schwurgericht verurteilte gestern den Obergefreiten Dumberth wegen Totschlags an seinen Kameraden Gelfert bei Nedlitz und wegen Unterschlagung, zu 5¼ Jahren Gefängnis.**

Frankreich und Südslawien.

Paris, 29. Januar. (R.) **Der südslawische Handelsminister ist gestern in der französischen Hauptstadt Paris eingetroffen. Sein Besuch gilt, wie bekannt, dem Abschluß der französisch-südslawischen Handelsvertragsverhandlungen. Gleich soll die Rückzahlung der serbischen Vorkriegsschulden an Frankreich erörtert werden.**

Sorgen.

London, 29. Januar. (R.) **Im englischen Mandatsgebiet Irak wird ein neuer Angriff der Wahabiten aus dem benachbarten Arabien befürchtet. Nach englischen Meldungen hat sich eine etwa 600 Mann starke Streitmacht der Wahabiten an der Grenze des Iraks versammelt. In dem bedrohten Gebiet sind englische Flugzeuge und Panzerautomobile bereitgestellt worden. Die Wahabiten haben in der letzten Zeit wiederholt die Grenzbewohner des Iraks durch Einfälle beunruhigt.**

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Aus dem Gerichtssaal.

* Posen, 28. Januar. Am 27. Oktober v. Js. sollte die Familie Skubiszyński in Promno durch den Vollziehungsbeamten Luborkowski exmittiert werden, der in Begleitung des Polizeibeamten Szesler erschien. Auf beide gingen die Familienmitglieder mit Stühlen, Aexten, Dunggabeln los; auch der zu Hilfe eilende Wachtmeister Samarzewski wurde blutig geschlagen. Schließlich wurde die Exmission aber doch durchgeführt. Pankracy Skubiszyński wurde zu 6, Antoni und Wincenty S. zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt. — Das Ehepaar Wincenty und Marja Wieczorkiewicz und der Kaufmann Zygmunt Hasse hatten im Dezember 1926 und Januar 1927 deutsche Zigarren eingeschmuggelt. Das Gericht verurteilte Wieczorkiewicz zu 6200 Złoty, seine Frau zu 500 Złoty und Hasse zu 300 Złoty; die Zigarren wurden beschlagnahmt.

* Graudenz, 28. Januar. Wegen Beleidigung des Stadtrats Murawski hatte sich der verantwortliche Redakteur Guziałek des hiesigen sozialistischen Blattes „Pochodnia" zu verantworten. Der Angeklagte wurde zu 100 Złoty Geldstrafe oder zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte hat Berufung eingelegt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

L. K. in P. 1. Sowohl Sie als Schuldner, wie auch die Gläubiger sind berechtigt, die gerichtliche Aufwertung zu beantragen. Wir würden Ihnen in Ihrem eigenen Interesse raten, die Aufwertung zu beantragen, falls das von der Gläubigerseite aus nicht geschieht. 2. Für die Aufwertung ist nicht der Zahlungstermin, sondern vielmehr der Tag der Eintragung in das Grundbuch maßgeblich, also der 20. Juli 1920. Zu diesem Termin waren 34 poln. Mark gleich einem Złoty. Mithin betrug der Gesamtwert der eingetragenen 266 110 poln. Mk. gleich 7826,77 Złoty. Diese wären mit 15 % auf 1174 Złoty aufzuwerten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ernestine Pluntke
Reinhold Marquardt
Szkaradowko pow. Rawicz — Włościborz pow. Sępólno
im Januar 1929.















